



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1907

586 (16.12.1907) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-137617](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-137617)

General-Anzeiger



Abonnement

70 Pfennig monatlich.
Erlaubnis des Postamts
durch die Post bez. incl. Post
zuschlag Nr. 443 pro Quartal.
Eingel. Nummer 8 Fig.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Inserate:

Die Leitungsstelle . . . 25 Fig.
Kurzweilige Inserate . . . 50
Die Reklamestelle . . . 1 Mark

Gleisende und verbreitetste Zeitung
in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros
in Berlin und Karlsruhe.

Schluss der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt Morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegraphen-Adresse

„Journal Mannheim“

Telefon-Nummern:

Direktion, Buchhaltung 1440

Druckerei-Bureau (An-
nahmen, Druckarbeiten) 341

Redaktion 377

Expedition und Verlags-
buchhandlung 318

Nr. 386.

Montag, 16. Dezember 1907.

(Abendblatt.)

Eine slawische Gegenrechnung.

Die Tschechen sind immer am Plage, wenn es gilt uns Deutschen eins anzuhängen. Freiherr von Bed hat kürzlich im Wiener Reichsrat mit korrekter Loyalität die slawische Demonstration als eine Einmischung in innerdeutsche Angelegenheiten zurückgewiesen und hinzugefügt auch auf österreichischer Seite wache man sorgsam darüber, daß sich das Ausland nicht um innere Angelegenheiten des Staates kümmere. Jetzt kommt nun ein führendes tschechisches Organ (die „Union“, bis vor kurzem „Politik“ geheißen) und erklärt, das Gegenteil sei der Fall und die „unstatthafte Einmischung“ von deutscher Seite rissen nicht ab, die österreichische Regierung aber schweige zu allem still und scheine nichts zu hören und zu sehen. Das aber findet man in Berlin ganz in Ordnung. Als würde das mit im Kontraste. Wenn man aber hier zu Lande ein Wort darüber anbringen will, wie man in Deutschland die Slawen behandelt . . . dann werden sofort gelende Entrüstungsrufe laut.

Die arme verfolgte slawische Unschuld. Hören wir doch, worüber sie zu klagen hat. Da ist zuerst der Alldeutsche Verband, „an dessen Spitze Generale, Regierungspräsidenten (na, na!), Abgeordnete stehen“ und „der jahraus, jahrein seine Fellehre nach den jüdisch-slawischen Ländern schickt, um sie hier Studien anstellen und die alldeutsche Propaganda betreiben zu lassen“. Da ist ferner der Allgemeine Deutsche Schulverein in Berlin, der mit der „rollenden Reichsmark“ arbeitet und deutsche Schulen in Oesterreich erhält und unterstützt. Da ist endlich die Los von Rom-Bewegung, die „unter der Regide von sehr offiziellen und sehr einflussreichen Persönlichkeiten“ steht und Millionen nach Oesterreich zu dem eingetandenen Zwecke dirigiert, „u hier ganze Landstriche für die Aufnahme in das erlebte Alldeutlichkeit befähigt zu machen.“

Man sieht, das Tschechenblatt hat sich einige Phantome zurechtgemacht und sie recht niedlich mit Verdächtigungen ausgestattet. Was soll man zu den unglücklich töricht und gefährlichen Anwürfen gegen Schulverein und Los von Rom-Bewegung sagen, da beide mit der Politik so gar nichts zu tun haben? Jedes Wort erkräftigt sich hier. Und die „alldeutschen Einflüsse“, die „immer tiefer ins Land herein“ reichen? Es dürfte auch in diesem Falle schwer sein anzunehmen, daß die Behauptung in gutem Glauben aufgestellt sei. Wohl ist nicht zu leugnen, daß in dem politischen System unserer Alldeutschen die gründlich irrige Anschauung, als gebe Oesterreich seinem Zerfall entgegen, eine ziemlich große Rolle gespielt hat. Aber — abgesehen davon, daß solche Meinungen neuerdings stark zurückgetreten sind — haben denn die Alldeutschen heute unsere öffentliche Meinung unbedingt hinter sich oder beeinflussen sie sie auch nur wesentlich? Und darauf würde, es doch wohl ankommen, wenn man sie als politischen Faktor in Rechnung stellen will. Vorherrschender einer der einflussreichsten Parteien im österreichischen Reichsrat, des Polen-Klubs, ist heute ein Altpole. Im deutschen Reichstage sind die Alldeutschen seit den vorletzten Wahlen — ohne sich mit ihren Uebertreibungen zu identifizieren, darf man ruhig sagen: leider — überhaupt nicht mehr vertreten. Die

alldeutschen Emissäre nach Oesterreich aber sind ein Stirngespinn politische Kinder bange zu machen. Auch ist uns nicht bekannt geworden, daß der „Alldeutsche Verband“ jemals in Berlin oder Leipzig oder München die Straße zu Demonstrationen mobilisiert habe — es sollte ihm auch schwer gefallen sein — ähnlich denen, die jüngst in Semberg von Stadel gelassen wurden, oder denen, die in Prag an der Tagesordnung sind. Bis dahin möchten wir doch raten die slawische Gegenrechnung in Sachen unstatthafter Einmischungen freundlichst zurückzustellen.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 16. Dezember 1907.

Musterinstitute des sozialistischen Zukunftsstaates.

In zweiter Auflage ist eine vom Chemnitzer sozialdemokratischen Agitationskomitee in Verruf getane und mit gerichtlicher schwer geahndeten unlauteren Mitteln bekämpfte Schrift von Amandus Schubert in Chemnitz erschienen: „Musterinstitute des sozialistischen Zukunftsstaates oder Wie es in der sozialdemokratisch geleiteten Krankenkassen zugeht.“ Der Verfasser, Expedient der Gemeinsamen Ortskrankenkasse zu Chemnitz von 1901 bis Ende 1906 und natürlich wackechter „Genosse“, ist durch seinen Blick hinter die Kulissen aus einem Sanktus zu einem Bauhaus geworden. Schönungslos deckt er die schreienden Mißstände bei dieser von der Sozialdemokratie völlig beherrschten Ortskrankenkasse auf. In der Vorrede zur zweiten Auflage schreibt der Verfasser, nachdem er sich dagegen verteidigt, aus Eigennutz um des Geldes wegen die Broschüre geschrieben zu haben:

„Rein, meine verehrten Herren Obergesossen, mein Zweck ist nicht, Pfingstger zu verdienen, auch nicht das Selbstverwaltungsrecht zu zerstückeln, sondern nur — eure Miswirtschaft und Schonwirtschaf an den Wanger der Öffentlichkeit zu stellen, damit durch Eingreifen des Gesetzgebers die Krankenkassen wieder das werden, was sie eigentlich sein sollten, soziale Wohlfahrtsanstalten für den deutschen Arbeiter, — nachdem ihr sie in jahrelanger Dyrannie zu Kummelstätten politischer Agitation und zu Kisten für Parteisamariter gemacht hattet, nachdem in euren Händen aus dem so schön gebachten Selbstverwaltungsrecht ein Mittel zur Entziehung der Richtigen, ein Anker zur Mund-to-mund-Verbreitung der Ardeihelger und eine Stute zur Jähgähung der Aerzte geworden ist.“

Ich halte das Selbstverwaltungsrecht auf allen Gebieten des bürgerlichen Lebens für unbedingt notwendig und erstrebenswert. Ich glaube, daß der politische Fortschritt Deutschlands davon abhängt, daß alle die herrschenden, in unserem Volke schlummernden Kräfte befreit von der bedrückenden Bureaucratie, in der Selbstverwaltung zur Entwicklung gelangen.

Aber eine Selbstverwaltung nach einem Beispiel? — Da wendet sich der Geist mit Grausen! Da sage ich: Nicht die engstirnige und beschränkte Bureaucratie als Selbstverwaltung unter sozialdemokratischer Flagge!

Die Beloge, die er für seine Behauptungen in der Broschüre gibt, rechtfertigen in der Tat dieses harte Urteil eines einstigen Arbeiters und „Genossen“; für den einseitigen Politiker freilich bringen diese Enthüllungen keine Ueberreizungen. Sie tragen aber hoffentlich dazu bei, die

Schranken zu durchbrechen, die die „Genossen“ von jeder Aufklärung über tatsächliche Mißstände zum eigenen Schaden fernhalten.

Der schlesische Dismarckverein

entfaltet in den Grenzen seines von der Polengefahr zu nehmend bedrohten Arbeitsgebietes eine recht umfassend Tätigkeit. Davon zeugt auch die Jahresversammlung der ober-schlesischen Ortsgruppen, die am 8. Dezember in Gleiwitz abgehalten wurde. Die praktische Tätigkeit hat sich den verschiedensten Zweigen zugewendet. Die Volksbüchereien sind in mannigfaltigster Weise ergänzt und gefördert worden und zur wirtschaftlichen Hebung und Stärkung des Deutschtums jene begabten Vorstandsvereine, Rechtsauskunftsstellen u. Arbeitsnachweise ins Leben gerufen worden. Die erst im November v. J. in Jabrze für Arbeits- und Wohnungsnachweise errichtete Auskunftsstelle konnte bereits nach halbjährigem Bestehen mehr als 1000 Arbeitern unentgeltlich Arbeitsgelegenheiten nachweisen. Ein erst später eingerichteter besonderer Arbeitsnachweis für die zur Entlassung vom Militär kommenden Reservisten erfreut sich auch schon eines großen Zuspruchs. Zur Aufklärung über die Ziele der großpolnischen Bewegung werden in der „Umschau im Polenlager“ getreue Uebersetzungen aus der polnischen Presse veröffentlicht und in den Dienst der nationalen Presse gestellt.

Wäge der nächste „Deutsche Tag“, der in Oberschlesien abgehalten werden soll, dazu beitragen noch mehr deutsche Kräfte auszulösen und dem Dismarckvereine zuzuführen!

Deutschland und Chile.

Die Beziehungen zwischen Deutschland und Chile sind vor einiger Zeit im größten Teile der deutschen Presse besprochen worden. Veranlassung gab eine falsche Notiz, erfunden, um die guten Beziehungen zwischen beiden Regierungen und Nationen zu trüben, welche die Lage der deutschen Offiziere in Chile kritisierte. Die Regierung Chiles hat diese falschen Angaben sofort in offizieller Form dementiert und dadurch gezeigt, welchen Wert sie auf die Sympathien des deutschen Publikums legt.

In der Tat, so schreibt man der „Tägl. Rundsch.“, sind die Beziehungen zwischen beiden Ländern nie inniger und besser gewesen, als seit etwa zwei Jahren. — Im April 1906 schloß die Regierung von Chile durch ihren Vertreter in Berlin, Herrn Augusto Matte, mit der Deutschen Bank und der Diskonto-Gesellschaft eine Anleihe von 75 Millionen Mark ab. Es war das die erste in Deutschland platzierte chilenische Anleihe, da Chile bisher nur an der Börse in London Kredit beansprucht hatte. Ueber 102 Millionen Mark, bestimmt zur Einlösung des Papiergeldes, hat die chilenische Regierung bei der Deutschen Bank und bei der Diskonto-Gesellschaft über 102 Millionen Mark deponiert. — Der Deutschen Bank hat die Regierung die Erbauung einer Sektion der projektierten Gängebahn überwiesen und ihr zu Vorstudien um Vermessung dieser Strecken mit Zustimmung des Kongresses 375 000 Mark zur Verfügung gestellt. Nach Beendigung dieser Vorstudien wird die Direktion der Deutschen Bank ihre Forderungen bezüglich der Preise stellen und bedarf der definitiven Kontrakt nach der Zustimmung des Kongresses. Die berühmte

Mannheim 1907. *)

Die letzten Zeugen vergangener und doch bleibender, flüchtiger, doch dauernder Schönheit fallen, Einsam und fest ragt wieder der Wasserturm, das blühende, sonnige Leben um ihn zerfallen in alle Winde. Wieviel Schönheit war doch auf die wenigen Quadratmeter bebaut zwischen dem Wasserturm und der Fesselballonhalle, wieviel Kultur, wieviel Kunst, wieviele reiche Naturgaben in Gärten und schaukelnden Blumen.

Wehr und mehr entzweindet unserer sinnlichen Wahrnehmung in Ohr und Auge die Blumen- und Schönheitspracht, die in den wundervollsten Bildern und Symphonien an Tausenden und Abertausenden andächtig staunender Besucher vorüberzog. Neue Eindrücke, neues Leben drängt sich dazwischen. Nun noch eine Weile, und Mannheim 1907 gehört der Geschichte, sagen wir es gleich und gern und stolz, der Kulturgeschichte des deutschen Volkes an. Der Geschichte, aber nicht der Vergangenheit.

Ein blühender Strauch steht am Sonntagmorgen auf meinem Schreibtisch und ich wandere wieder durch die hellen, feine Schönheit, die warmen, pielesiden Plätze der Gärten, der Sondergärten, die man weniger nüchtern Kulturgärten hätte nennen sollen. Ich nehme ein Kunstblatt des „Kunstwart“ oder dergl. zur Hand und finde mich, die wenigen freien Stunden des geplagten Berufsmenschen eifrig und drängend auszunutzen, wieder in der Kunstballe, Verklingen, aber nicht vergessen. Und nicht wahr, so, so frisch und

schön und lebendig und anregend lebt Mannheim 1907 in hunderten, in tausenden Herzen, in Mannheim und draußen in der weiten Welt, woher ihre Besucher kamen, wohin ihre Kunde drang. Und sie ist weit gedrungen und hat ihre Spuren in Zeitungen und Zeitschriften und in der Menschlichen Gedanken gegraben. So lebt Mannheim 1907 im Bewußtsein der Kunstfreunde und der Kulturarbeiter als ein reiches und stattlich stolzes Werk künstlerischer Bestimmung, künstlerisch vollender Kulturarbeit, als eine bedeutungsvolle Episode der neuzeitigen künstlerischen Kulturveruche, eine Episode mit fortwirkender, beeinflussender Kraft und Bedeutung.

Mannheim 1907, gefaßt als ein großer Lösungsversuch moderner künstlerischer und kultureller Probleme, hatte ein literarisches Denkmal verdient und brauchte ein solches, wenn es über seine Stunde und seinen Raum hinauswirken wollte. In dem hier angezeigten Werke liegt ein solches vor und ich möchte versuchen, mit einem Ueberblick gebenden Geleitwort ihm Freunde zu werden unter den vielen Freunden und Bewunderern der Ausstellung.

Es ist ein repräsentabler Band in goldgezierter Decke, aus der des Wasserturmes fadellohendes Wahrzeichen uns entgegenblickt. Auf 200 Seiten wird uns die Geschichte der Ausstellung vom ersten Spatenstich und erster Anregung bis zum letzten Besucher und letzten Abschiedsfeste erzählt. Die Darstellung erhält ihr Leben und ihre Eindruckssteigerung durch eine Ueberfülle von Bildern, die sinnlich-plastisch dem Auge die Tat der Mannheimer Ausstellung und die Bilder derer, die mit am Werke waren, feithalten. Da sehen wir, wie das Alte stirzt, das letzte Gartenhaus wüden muß und aus höchst profanem Vorgelände das Jozell des Schwabwaldes entsteht. Wir sehen, wie zahl und dürftig es im März 1907 noch in den Sondergärten aussahnte und können

dann in einer äußerst reichhaltigen und sinnreich gewählten Bildersammlung von Garten zu Garten wandern. Da stehen die schlanken Birken des Rägerischen Gartens wieder vor uns, wir treten in das herrliche Kunstwerk des Badhauses, über dessen Weiße die Sonne flimmert, das reiche exotische Spritzen im Heidegarten umfängt uns, wir wandern durch die stille Schönheit des Schulze-Raumburg-Gartens, weilen in Strahes Babilon und machen nochmals auf dem Naturtheater des Behrenschen Garten Goethes „Jahre des Vertrieben“ mit. Die ganze Schönheit dieser Versämelungen edelster Kunst und reinsten Natur lebt und lockt und blüht nochmals um uns wie in den Reintagen und im Sommerglanz und in der klaren Herbstsonne.

Ich kann hier nicht erschöpfend aufzählen, einen Blick noch werfen wir in die Bilder, die das Kapitel „Die Kunstausstellung“ begleiten. Die wunderbaren Kompositionen der Raumkunst gleiten in scharfen und klaren Wiedergaben am schönheitsirreführenden Auge vorüber, eine Reihe von Gemälden ist wiedergegeben, und von Plastiken. Und wer sich die Erinnerung an die Originale zurückruft, wird finden, daß die Wiedergaben Stimmung, Duft und Seele der Bilder gut feithalten. Der Gesinnung ist ja verschieden und mancher wird vermissen, was er gerne sähe, und anderes finden, auf das er gern verzichtete. Aber der objektive Beurteiler wird finden, daß die getroffene Auswahl uns zu den charakteristischen Punkten der Kunstausstellung führt und uns ihr Leben und ihre Ziele anschaulich vor Augen führt, wir fassen den künstlerischen Grundton.

Was sonst das Jahr noch, hat an Rosen- und anderen Feiern, es ist getrennt im Bilde festgehalten, es fehlt auch nicht der Decimillionste Besucher und nicht die „Typen“ der Zeitungserkäufer, Staubkammer usw. Auch sie werden

*) Mannheim 1907. Ein Gedächtnis über das Jubiläumjahr und seine Ausstellung. Herausgegeben von Prof. Dr. Walter und Hermann Sagede. Verlag der Dr. S. Haas'schen Buchdruckerei.

Dr. Phil. Goldmann in Frankfurt a. M. hat die Vorarbeiten und den Bau dieser Eisenbahn übernommen.

Die Gesellschaft für drahtlose Telegraphie zu Berlin sieht mit der chilenischen Regierung in Unterhandlung beabsichtigt die Verbindung von Valparaiso und Punta Arenas. Die Schiffbau-Gesellschaften „Bulfin“ und „Germania“ (Kiel, Krupp) stehen mit der Gesandtschaft in Berlin in Unterhandlung wegen der Erbauung von je einem Panzerkreuzer für Chile.

Die chilenische Gesandtschaft in Berlin ist zurzeit nicht nur beauftragt, einige deutsche Generalstabsoffiziere zu engagieren, sondern sie sucht auch einen tüchtigen Ingenieur (Wasserbauer) zum Ausbau verschiedener Häfen der nördlichen Provinzen. Neben deutschen Lehrern, Offizieren und Ingenieuren haben sich auch deutsche Handwerker und Arbeiter vorzüglich bewährt und sich dadurch die Achtung aller gebildeten Chilenen erworben.

Aus diesen wenigen Daten ist zu ersehen, wie eng und auf die Beziehungen zwischen Chile und Deutschland sind, und wie die chilenische Regierung bemüht ist, diese guten Beziehungen zum Nutzen beider Nationen zu befestigen.

Deutsches Reich.

(Die deutschen Ärzte im Auslande) verdienen die öffentliche Beachtung in höherem Maße, als sie ihnen bisher zuteil wurde. Sie leisten durch Praxis und Unterricht wichtige Kulturarbeit und fördern wesentlich das Ansehen des deutschen Namens, besonders in den überseeischen Gebieten. Einer von ihnen, Missionsarzt Dr. Olpp, ist jetzt durch Verleihung des Roten Adlerordens 4. Klasse ausgezeichnet worden. Er hat seit 1898 im Dienste der Rheinischen Missionsgesellschaft in der südchinesischen Stadt Lungfun gearbeitet. Wie andernorts in aller Welt und besonders in China, wirkte auch hier die missionsärztliche Tätigkeit verständig und gewinnend. Die früher als besonders fremdenfeindlich verrufene Bevölkerung Lungfuns ließ nicht nur das Missionshospital 1900 unzerstört, sondern unterstützte die Missionsärzte bei ihren Bestrebungen. Dies erfuhr besonders der ältere Kollege Dr. Olpp, Dr. Kühne, ein Schweizer, als er ein Heim für etwa 100 Aussätzige anlegte. Ebenso genoss Dr. Olpp behördliche Förderung und erhielt manche Gaben, als er den Neubau des Missionshospitals leitete. Dieses mußte aus der Erase der inneren Stadt auf eine Hügelinsel außerhalb der Stadt verlegt werden. Dr. Olpp war nun Arzt und Baumeister in einer Person, und seine Aufgabe ist ihm vorzüglich gelungen trotz mancher Schwierigkeiten. Das in Krankenhaus und Poliklinik vorhandene reichhaltige Krankenmaterial — 1905 wurden im Hospital 711, in der Sprechstunde 19 232 Patienten behandelt — wird für den Unterricht von Medizinstudenten benutzt, die in vierjährigem Kursus eine gediegene Ausbildung erhalten. So werden die Segnungen unserer Kultur weitergegeben, und es ist keine Frage, daß dies ein recht wirksames Mittel ist, nicht nur die Mission zu fördern, sondern auch der deutschen Wissenschaft Ehre zu machen.

Badische Politik.

Die Konkurrenzfrage der Freiburger Zentrumsblätter.

Freiburg, 15. Dez. Die beiden Zentrumsblätter, der alte „Boten“ und die neue „Lagespost“, liegen in bitterer Konkurrenzfrage miteinander. Der „Boten“ richtete gestern einen Artikel an seine Leser und Freunde zum Festhalten an der alten Freundschaft und zur Werbung neuer Freunde. Man erfährt bei diesem Anlaß, daß unter den früheren Redakteuren des „Boten“ auch Herr Wacker schon war — damals Benefiziat am Freiburger Münster —, der jetzt zu den schärfsten Gegnern des Blattes gehört, und an der Konkurrenzgeißelung in erster Linie beteiligt war. Es wird dann weiter erzählt, wie in den letzten Jahren systematisch mit Gründungen von Zentrumsblättern — in Neustadt, Waldkirch, Breisach, Ottenheim u. a. — vorgegangen wurde, die den „Freiburger Boten“ schädigen mußten; trotzdem wählte der „Boten“ heute zu den weitverbreiteten Blättern des Oberlandes. Dann

forschungsreiferer Radwelt überliefert werden aus Mannheim 1907. Zusammenfassend läßt sich sagen, der Widerstand ist so reich und so glücklich die Auswahl, daß wir tatsächlich die ganze Ausstellung mit ihrem Drum und Dran und dem Inhalt zu erleben vermögen.

Das Werk verdankt seine Entstehung einer Anregung von Direktor Müller. Die Ausstellungsleitung ließ ihre Unternehmung. Den Text besorgten mehrere Febrer, worüber im Bormort das Nähere zu finden. Es wird dem Leser und dem freundlichen Leser ein höchst anschauliches und farbenreiches Bild, eine erschöpfende Darstellung vom Werden, Sein und Vergehen der Ausstellung geboten. In dieser erschöpfenden Darstellung, die das Größte und das Kleinste in ihrem Bereich zeigt, empfinden wir erst, daß Mannheim 1907 eine Kulturart war, reich an schöpferischen Ideen, an Arbeit, an künstlerischem Auswirken. Wir empfinden, wie wir Welt und Welt ausrollen, daß das Ziel erreicht worden ist, wie es auf Seite 8 heißt, „der Pflege der bildenden Künste in Mannheim neue bedeutsame Anregungen zu geben.“ Aber auch, darf man hinzusetzen, den andern Künsten, der Kunst, dem künstlerischen Verstehen, Genießen überhaupt, neue Anregungen und bedeutsame Anregungen. Ich verweise auf die Kapitel, die von den Sondergärten und der Kunstausstellung, den Kerzen und Sternen des Unterfangens, handeln. Die Darstellung vermeidet selbstverständlich den trockenen Ton des Führers, als ein literarisches Denkmal, das sie nicht nur die Ehrenpflicht zu erfüllen, zu erzählen, sondern die Ideen und treibenden Kräfte aufzuweisen. Ich glaube, nicht zu weit zu gehen, wenn ich sage, mancher Leser wird das Werk und den Wert der Mannheimer Kulturversuche von 1907 erst so recht von innen heraus erfassen lernen an dieser großen, zusammenfassenden, eindringlichen Darstellung, die soeben in veredelter Form, in welcher künstlerischen und kulturellen An-

heißt es, mit deutlich erkennbaren Spuren gegen „gewisse Herren“, in dem Aufsatz weiter: „Daß solche Erfolge nicht ohne schwere Opfer errungen werden können, weiß jeder verständige Mann, namentlich jeder Geschäftsmann: Opfer an Arbeit, aber auch schwere finanzielle Opfer. Der Verlag des „Freiburger Boten“ hat diese Opfer vierzig Jahre hindurch gebracht, ohne die Partei in Anspruch zu nehmen. Aber auch schwere Opfer an persönlicher Freiheit wurden gefordert; der verstorbene Herr Josef Dilger mußte als formell verantwortlicher Redakteur viele Monate Gefängnis verbüßen für Artikel, die — andere geschrieben hatten. Auch Redakteur S. Müller, welcher seit Oktober 1889 den „Freiburger Boten“ leitete, kam, wenn er an seine Preßprozesse zurückdenkt, mit dem alten Ritter sagen: „Jedes Jahr hat eine Schlacht Schwert und Streitart stumpf gemacht.“ — Wenn zwei sich streiten, erfährt man die Wahrheit.

Aus anderen Blättern.

Beachtenswerte Gedanken über die Zukunft der Volkspolitik veröffentlicht der freisinnige Doppelmandatar Professor Eichhoff im „Lag“:

Es fehlt an jenem inneren Zusammenhange zwischen der Regierung und der Volkswirtschaft, der allein eine erfolgreiche Förderung der Reichsgeschäfte gewährleistet. Dieser Zusammenhang muß so rasch wie möglich hergestellt werden, wie auch die Volksparteien selber zu der Einsicht kommen müssen, daß die ganze Volkspolitik, über deren politische und nationale Konwendigkeit unter ihnen kein Zweifel besteht, nur dann wirkliche Dauer verspricht, wenn man auf seiner Seite das richtige Augenmaß beibringt und sich nicht in das Reich der unbegrenzten Möglichkeiten verirrt. Nur wenn diese Erkenntnis sich auf allen Seiten Bahn gebrochen hat, wird es möglich sein, das Vereinsgesetz, das Vereinsgesetz, den neuen Reichsstaatsabteilungsprogramm zu bringen. Gesehe, die, obwohl sie im einzelnen gewiß ihre Mängel haben, im großen und ganzen gleichwohl einen wesentlichen Fortschritt auch vom freisinnigen Standpunkte lebten.

A.C. Konjunktur und Kartellbewegung.

Dem Reichstag ist noch kurz vor den Weihnachtsferien von der Zentrumsfraktion ein Antrag zugegangen, der eine gesetzliche Regelung des Kartellwesens verlangt. Schon früher hat das Zentrum einen die nämliche Materie betreffenden Antrag eingebracht, der die Reichsregierung dann zu der Kartellgesetzgebung veranlaßt hat. Seit damals hat die Kartellierung des deutschen Gewerbes große Fortschritte gemacht, nicht nur in den Jahren des gewerblichen Niedergangs, sondern ebenso sehr in den Jahren des Aufschwungs bis Mitte 1907. Die gewaltige Steigerung des Preisniveaus hätte kaum so einheitlich und allgemein durchgeführt werden können, wenn nicht Preiskonventionen und Syndikate den gegenseitigen Wettbewerb mit großem Erfolge ausgeschlossen oder doch vermindert hätten. Daß Produzenten und Händler nur in Zeiten fallender Preise zum Zusammenschluß bereit wären, das trifft im Hinblick auf die Kartellierung der letzten Jahre nicht mehr zu. Auch in dem nunmehr zu Ende gehenden Jahre sind nicht nur eine große Anzahl neuer Verbände in den verschiedenen Gewerben gebildet worden, sondern es haben auch einige besonders wichtige Kartellorganisationen ihre Position bedeutend verstärkt und ihren Einfluß vermehrt. So hat die Kartellierung der deutschen Eisenindustrie trotz eines partiellen Mißerfolges im laufenden Jahre wesentliche Fortschritte verzeichnen können. Die Verlängerung des Stahlwerksverbandes um fünf Jahre war für das Weiterbestehen von fünf anderen einflussreichen Kartellen der Eisenindustrie ausschlaggebend, die bei Auflösung des Stahlwerksverbandes samt und sonders bedroht gewesen wären. Es sind dies das Siegeländer Kobaltensyndikat, der Holzbohrerverband, das Kupfer-Syndikat, das Eisenbahnsyndikat und die Blechereinigung. Sie alle wurden im Laufe dieses Jahres, der Holzbohrerverband noch vielen Produktionszweigen wieder endgültig erneuert. Außer diesen sind aber noch einige andere wichtige Verbände im Eisenwerke verlängert worden, so das Schiffbau-Kartell, das im Februar von der Firma Thyssen gelündigt worden war, das internationale Schienenkartell, letzteres unter Aufsicht der spanischen Werke. Von neu gegründeten Kartellen im Eisen- und Metallgewerbe ist vornehmlich das Messing-Syndikat, die Obersteirische Stahlwerksgesellschaft und ein deutsches Nadel-Syndikat zu nennen. Die Bestrebungen zur Bildung eines Stabeisenverbandes hatten dagegen auch im laufenden Jahre keinen Erfolg, obwohl es an ersten Bemühungen nicht fehlte. In den langwierigen Verhandlungen beteiligten sich die im Stahlwerksverbande syndikatisierten Stabeisenhersteller sowie auch die sogenannten reinen Walzwerke. Vorläufig haben die Verhandlungen noch zu keinem günstigen Abschlusse geführt, was bei der großen Schwierigkeit

Stabeisen zu syndizieren, und bei den starken Interessengegensätzen unter den in Frage kommenden Werken keineswegs befremdlich ist. Ein solcher Erfolg wie die Syndizierung des Stabeisens, der Basis für die Syndizierung aller sogenannten B-Produkte, kann nicht das Werk weniger Monate sein, sondern kann nur dann erst zustande kommen, wenn die Partner sich gegenseitig richtig in ihrer Stärke einschätzen gelernt haben. Eine längere Abschwächung des Eisenmarktes wird hier sicherlich die Annäherung der Werke begünstigen und beschleunigen. Nicht dem Eisenwerke, vor es im laufenden Jahre vornehmlich die Textilindustrie, in der ein förmliches Konventionsfieber geherrscht hat. Bisher war die Kartellbewegung im Textilgewerbe noch schwach und unbedeutend. Nur in den Hülsen- und Nebengewerben hatten wir einflussreichere Konventionen. Die Preisbewegung des Jahres 1906 und 1907 hat nun den Wert von Verbänden zur Aufrechterhaltung der Preise kennen gelehrt. Und zwar waren es hauptsächlich die Händler, die sich für die Bildung von Preiskonventionen interessierten. Detaillisten, Großisten, aber auch Fabrikanten regelten durch Zusammenschluß ihre gegenseitigen Liefer- und Preisbedingungen. Bei dieser Entwicklung fehlte es nicht an beständigen Zusammenstößen und Kämpfen, von denen der in der Textilbranche in der Öffentlichkeit am meisten beachtet worden ist. In der Hauptsache handelt es sich im Textilgewerbe noch um Preiskonventionen, während der Typus des Produktionsartikels im Gegenstand zur Eisenindustrie noch selten und vereinzelt ist. Von Vereinbarungen innerhalb der Fabrikation sind noch die Bestrebungen zur Bildung einer Zuckerkonvention zu erwähnen, für die schon über drei Viertel der in Betracht kommenden Fabriken ihren Beitritt in Aussicht gestellt haben. Neben diesen Fortschritten der Kartellierung im Eisenwerke und in der Textilindustrie sind noch eine Reihe Vorkommnisse zu erwähnen, deren Bedeutung in ihrer Art für die Entwicklung im Jahre 1907 ebenfalls charakteristisch ist. So ist unter schwankenden Aussichten Monate hindurch um die Erneuerung des Spiritusringes lebhafte gekämpft worden. Durch den hartnäckigen Widerstand der Österrischen Spiritfabri, wurden die Verhandlungen äußerst erschwert. Doch kam im Juni die Verlängerung der Zentrale für Spiritusverwertung bis zum Jahre 1913 zustande. Ein Jahr earlier, aber doch auch glücklich überwandener Schwierigkeiten bedeutet 1907 für das Kalihandels. Ein großer Erfolg war der Beitritt des Kaliverkes Solthof, der nach äußerst erbitterten Kämpfen erfolgte. Sein Beitritt zog späterhin den der Deutschen Kaliverke, ebenfalls einem mächtigen Oudster, nach sich und bald darauf trat auch die Gewerkschaft Deubungen dem Syndikat bei. Für die Erneuerung des Kalihandels ist der Eintritt dieser drei Werke äußerst wichtig. Freilich der Kampf zwischen syndikatisierten Werken und Außenreitern ist damit noch keineswegs am Ende, da immer wieder neue Werke in Förderung kommen, die dann zum Eintritt ins Kalihandels bestimmt werden müssen. So bestehen zur Zeit noch Differenzen mit Güntersballe. Wir haben in Vorstehendem die wichtigsten Begebenheiten auf dem Gebiete des Kartellwesens hervorgehoben, ohne dabei die ganze Kraft veranschaulichen zu können, mit der der Kartellgedanke immer stärker um sich greift. Die Bewegung war oft so stürmisch und unbedacht, daß Mißerfolge und Rückschläge nicht ausbleiben können. Immerhin aber zeigt die große Lebhaftigkeit, mit der Produzenten und auch Händler sich für die Bildung von Kartellen interessieren, daß in diesen Kreisen nunmehr die wirtschaftliche Solidarität höher eingeschätzt wird als die bisherige Selbstständigkeit und Selbstherrlichkeit, die meist nur rein formeller Art war.

Der neue Wolke-Harden-Prozess.

(Ausführlicher telegraphischer Bericht.)

sh. Berlin, 16. Dez.

Der Andrang zu der Verhandlung war ein ganz gewaltiger. Ein harter Schuppmannsaufgebot hielt die Ordnung vor und in dem Hause aufrecht. Nur die mit Karten versehenen Personen fanden Einlaß. An den Pressestisch sah man Vertreter deutscher, französischer, englischer und italienischer Zeitungen. Ein eifriger Kangleirat sorgte dafür, daß die Vertreter ausländischer Zeitungen zunächst einen guten Platz bekamen. Dann kam die deutsche Presse.

Im Zuschauerraum hatte sich ein bisinsgequertes Publikum eingekauft, darunter viele Damen. Die Verhandlung fand in demselben Saale statt, in dem auch der erste Prozess sich abspielte.

Pünktlich um 1/10 Uhr erschien der Gerichtshof im Saale. Den Vorsitz führt Landgerichtsdirektor Lehmann. Dem Gerichtshof gehören ferner noch die Landgerichtsräte Fröhlich, Mohr, Simonson, sowie Gerichtsdirektor Langen an. Die Anklage vertritt Oberstaatsanwalt Dr. Jsenbichl. Auch Generalstaatsanwalt Wöhner hatte sich eingefunden. Kurz vor Beginn der Verhandlung erschien der Nebenkläger, Graf Wolke, der einen mächtigen, abgepaunten Eindruck

liegen es sich dort unter dem Schirm des Wasserturnes handelte. Und er wird begreifen, welche eine überraschende Fülle künstlerischer und kultureller Fragen auf kleinem, köstlichem Raume zur Erörterung stand zum Austrag zu kommen nicht, wie erhellend hier um die Kunst unserer Zeit, um schöne Ausdrucksformen, um Ausdrucksformen zeitgeborener Schönheit gerungen wurde. Es wird das Buch „Mannheim 1907“ manchem ein erhellender Führer durch die rückliegende Ausstellung sein und anleiten, sie recht zu schauen, recht zu genießen, die Erinnerungen zu sammeln zu einem abschließenden Bilde voll intensiven kulturellen Lebens und unendlicher künstlerischer Streulust.

Ich habe künstlerische und kulturelle Versuche jenseit mit so viel innerer Anteilnahme verfolgt und begleitet wie diese Mannheimer Ausstellung, die sich emporhebt auf dem mächtigen Hintergrund eines gewaltig blühenden Wirtschaftslebens, ich möchte wohl wünschen, daß sie dauernde Wirkung übe und daß dazu das vorliegende Werk eine stolz-becheidene Hilfe leiste.

Buntes Feuilleton.

Das Denkmal des Kurfürsten Karl Ludwig auf dem Karl Philipp Platz in Mannheim.

H. Auf dem Blöke vor dem Landgericht erhebt sich inmitten geschmackvoller Anlagen ein schlichtes, aber ansprechendes Denkmal, es stellt den Kurfürsten Karl Ludwig von der Pfalz dar, und ist nach einer Sitzung unseres verewigten Großherzogs. Wie possend ein Denkmal gerade dieses Kurfürsten für die Stadt Mannheim ist, lernt jeder einsehen, der sich eingehender mit der pfälzischen Heimatgeschichte befaßt. Der Friede von Rastatt und Osnabrück war geschlossen. Aber in welcher Verfassung war Deutschland, besonders unsere pfälzische Heimat? Sie glück einer

Wüste. Handel und Wohlstand vernichtet, die Menschen an Raub gewöhnt, die Jugend verrotten. Am 7. Oktober 1649 war Karl Ludwig in das Land seiner Väter zurückgekehrt. Durch seine weit- ausblickende und tolerante Politik war es ihm gelungen, die furchtbaren Wunden, die der Krieg geschlagen hatte, in verhältnismäßig kurzer Zeit zu heilen, und die wirtschaftspolitischen Kenntnisse, die er sich während seines Aufenthaltes in Holland erworben hatte, zum Segen seines Landes anzuwenden. Ganz besonderes Interesse schenkte der junge Fürst der Gründung seines Großvaters, der Stadt Mannheim. Um das Wachsen und Gedeihen der Stadt vor Augen zu haben, erbaute er sich in der Friedrichsburg ein Palais, wo er oft und gerne wohnte. Die geraden Straßen in der jetzigen Altstadt sind noch auf die holländische Bauart zurückzuführen, die damals der Kurfürst eingeführt hatte, und die auch beibehalten wurde, als die Stadt ihre Wiederaufstellung nach der französischen Zerstörung erlebte. Als Turanne im Jahre 1674 in der Pfalz einfiel, und die Vergrößerung und plündernd entlang zog, sagte der Kurfürst: „Wenn ich nur dieses habe, damit meinte er die Stadt Mannheim und ein Stück Schwarzbrot, so bin ich schon zufrieden. Daß ihm das Wohl seines ganzen Volkes am Herzen lag, beweist ja die Tatsache, daß er den Maridall Turanne zum Jweilamb heraufzuführen ließ, was so Turanne bekannterweise ablehnte. Es war sechs Jahre später an einem Augustabend des Jahres 1680, als der sterbende Fürst in einer Sänfte nach Heidelberg gebracht wurde. Eine seiner raugräßlichen Töchter war bei ihm. Aber er sollte sein Heidelberg Schloss nicht mehr sehen, bei dem Dorfe Ebdingen ist er in den Armen seiner Tochter verstorben. Seine letzte Sorge galt seiner geliebten Pfalz. Wenn die Mannheimer Jugend an dem Denkmal vorbeizieht, soll sie der trüben Zeiten eingedenk sein, die unsere Vorfahren durchgemacht haben, und soll dankbar sein, daß es ihr vergönnt ist, in friedlichen Zeiten ihr Leben zu genießen.

— Eine eigenartige Grabstätte in Ecken eines Postmeisterei findet sich auf einem Seitenhaine des Neufährer Kirchhofes in Salz-

machte. Neben ihm nahm sein Rechtsbeistand, Justizrat Dr. Sella und Justizrat Kleinholz Platz. Auf dem Gerichtstische lagen umfangreiche Aktenstöße aufgeschichtet und zahlreiche Bände von Reichsgerichtsentscheidungen.

Nach der Eröffnung der Verhandlung ruft der Vorsitzende die Sache Harden an. Harden ist nicht erschienen. (Bewegung.)

Justizrat Dr. Kleinholz führte aus: Der Angeklagte ist in der Nacht schwer erkrankt. Er ist nicht in der Lage, hier zu erscheinen. Ein Gutachter wird näheres angeben.

Medizinrat Dr. Marx: Auf Erfragen des Geheimrats Witting, des Bruders des Angeklagten, habe ich diesen gestern Abend in seiner Wohnung im Brunnenwald besucht. Geheimrat Witting hat mich gebeten, Harden wider seinen Willen zu untersuchen. Er hat mir noch mitgeteilt, daß der Angeklagte in den letzten Tagen eine Reihe von Ohnmachtsanfällen gehabt habe, und daß er auch bei einer Unterredung plötzlich zusammenklappte. Er hat im Laufe dieses Jahres eine Rippenfellentzündung mit wässriger Ausdehnung gehabt. Ich fand Herrn Harden in seinem Zimmer auf dem Anhebett. Er machte mir auf Befragen dieselben Antworten, wie sein Bruder, Geheimrat Witting. Seine Gesichtszüge waren müde und abgepannt; er sah blaß aus, die Hände fühlten sich kalt an und zitterten. Der Puls mochte 90 Schläge in der Minute. Bei der Untersuchung zeigte sich abgeschwächte Atmung auf der rechten Brustseite. Er klagte über Stiche bei dem Versuche, tief zu atmen. Er hat anknirschend früher eine Rippenfellentzündung gehabt, von der Narben zurückgeblieben sind. Eine neue Reizung der Erkrankung hat sich eingestellt. Zugleich besteht eine große, nervöse Erregung. Ich halte es für ausgeschlossen, daß er heute hier erscheint, und ebenso für ausgeschlossen, daß er verhandlungsfähig ist. Eine Heilung in kurzer Frist ist ausgeschlossen. Ich halte es für möglich, daß die akuten letzten Zustände und die Erregung noch ein paar Tage geschwunden sind. Eine völlige Ruhe von 4-5 Tagen würde genügen ihn soweit herzustellen, daß er vernunftgemäß sein würde.

Vorsitzender: Vielleicht vertagen wir die Verhandlung bis Donnerstag, damit sie noch vor Weihnachten zur Erledigung kommt.

Oberstaatsanwalt Dr. Jsenbichl: Es wäre außerordentlich wünschenswert, wenn wir die Verhandlung bald beenden könnten. Nicht bloß die Öffentlichkeit hat ein großes Interesse daran, daß dieser leidige Prozeß bald aus der Welt geschafft wird, sondern auch der Angeklagte selbst, der unter dieser unangenehmen Aufregung sehr leiden mußte. Es wäre sehr wünschenswert, wenn er in den nächsten Tagen die nötige Ruhe finden würde, damit er am Donnerstag hier erscheinen könnte. Der Angeklagte kann jetzt sehen, wie vorteilhaft es für ihn ist, daß die Staatsanwaltschaft bei diesem so viel angezeigten Verfahren jetzt eingegriffen hat. Ich komme noch später darauf zurück. Denn in der Berufungsverhandlung würde der Gerichtshof auch in Abwesenheit des Angeklagten verhandeln haben. In diesem Verfahren, das das einzige richtige ist, welches eingeschlagen werden konnte, in diesem ist es nicht möglich, ohne den Angeklagten zu verhandeln. Ich möchte bitten, die Sache bis Donnerstag zu vertagen und die Zeugen nochmals zu laden.

Vertreter des Nebenklägers Justizrat Dr. Sella: Der Staatsanwalt hat auf das Interesse der Öffentlichkeit und des Angeklagten hingewiesen. Ich weise auch auf das Interesse des Nebenklägers hin. Auch er befindet sich im Zustande totaler geistiger und körperlicher Erregung. Die Aufregungen und Anstrengungen dieses Jahres, verbunden mit der feilschen großen Arbeit, die ihm die Verhandlungen vor dem Schöffengericht bereitet haben, haben ihn in körperlicher und geistlicher Beziehung so mitgenommen, daß ich ihn, als ich ihn im Herbst sah, nicht wieder erkannte, ihn, den ich im Frühjahr noch als dienfähigen General gesehen habe. Ich habe für seine Gesundheit, sein Leben sogar große Besorgungen gehabt, und erwogen, ob ich es überhaupt zulassen könnte, daß er hier zu der Verhandlung kommt und ob er nicht lieber ein Sanatorium aufsuchen sollte. Er hat widersprochen und ist heute erschienen, um als Zeuge für seine Sache und sein Recht einzutreten. Ich würde es als Härte empfinden, wenn ohne zureichende Gründe die Verhandlung länger als unbedingt notwendig, verschoben würde. Ich bitte Sie dringend und herzlich, nicht eine Verlegung auf weite Zeit, sondern auf kurzen Zeitraum zu beschließen.

Vertreter des Angekl., Justizrat Dr. Kleinholz: Wir haben keine Veranlassung, auf die Ausführungen des Oberstaatsanwalts und des Justizrats Sella einzugehen. Wir schließen uns dem Wunsche, bald einen neuen Termin anzusetzen an. Wir haben ein dringendes Interesse daran, die Angelegenheit endlich einmal zur Erledigung zu bringen.

Vorsitzender: Vielleicht kann Herr Harden doch erscheinen, wenn wir ruhig verhandeln und alle Rücksicht üben. Vielleicht entschließt er sich, doch zu kommen, damit wir mit der Sache rasch fertig werden.

Justizrat Dr. Bernkeim: Wenn es ihm möglich ist, wird er sicher kommen.

Oberstaatsanwalt Dr. Jsenbichl: Von der Staatsanwaltschaft wird alles gethoben, um seine Vernehmung möglich zu machen.

Es wurde beschlossen, den Gerichtshof, Staatsrat Dr. Hoffmann und die Justizräte Dr. Bernkeim und Kleinholz, im Automobil zu Harben zu laden, um zu sehen, ob er erscheinen kann.

Als Zeugen waren erschienen Philipp Kufensberg, Klosterprobst v. Wolke, Frau v. Elbe und ihre Mutter, ihr Sohn, Leutnant v. Kruse, die Sachverständigen Dr. Woll und Dr. Dirckfeld und Dr. Riman. Auf die Vernehmung des Hütten Hülow und des Grafen Hülken-Spieler war verzichtet worden. Der gelobene schweizerische Zeuge hat sein Erscheinen verweigert.

Die Verhandlung wurde bis 12 Uhr vertagt.

Nach zweistündiger Pause tritt der Gerichtshof wieder zusammen. Der Anhang ist noch bedeutend stärker. Mit großer Spannung wird dem Bericht der Kommission entgegengeblieben. Graf Wolke ist wieder anwesend. Pünktlich um 7 Uhr tritt der Gerichtshof wieder an.

Wolke. Sie lautet: „Eine nicht, Randemann als auf der Waise; auch die geschändete Eiser erfordert Vergeltung — im Volkstume. — Hier ruhen die Gebeine Herrn Mathias Schulzen, Königl. Reichs-Büchsen, unterthänigst dem gesonnenen Hofmeisters zu Solz, Wiedel. — Er kam im Jahre 1655 als ein Fremdling an. — Durch die heilige Taufe ward er in die Volkstunde zum heimlichen Kanaan eingeweiht. Darauf reiste er in der Lebensvollkraft durch Schulen und Akademien mit Wissen und Verstand. Hiernach bei angesehnen Hofe und anderen Berufsstellen rührte er sich nach dem göttlichen Zweck. — Endlich bei seiner Lebensvollkraft, dem angehenden Zeichen der aufkommenden Todespest, machte er sich fertig. — Die Seele verließ den 17. Juni 1711 hinfort das Paradies, der Leib hernach aber in dieser Stadt. — Gedachte Leiche bei seiner Beerdigung beständig an die prophetische Todespest Johannis 88. 1.“

Medizinrat Dr. Hoffmann berichtet, man habe Harden im Bette liegen gefunden. Harden befindet sich seit heute in ärztlicher Behandlung. Er erklärte, daß er zur Verhandlung gekommen wäre, wenn er nicht auf ausdrücklichen Wunsch der Ärzte hätte zu Hause bleiben sollen. Auch er habe ein lebhaftes Interesse an einer baldigen Verhandlung. Er klagte über Kopfschmerzen und Hustenanfälle. Die ärztliche Untersuchung ergab eine rechte beginnende Brustfellentzündung; ob diese zur Entzündung führt oder erlischt, ist noch nicht zu sagen. Die Temperatur ist wenig, der Puls unerheblich gesteigert. Ein Versuch, ihn zur Verhandlung auf Donnerstag zu laden, sei möglich.

Rechtsanwalt Bernkeim erklärt, sein Klient wünsche eine Verlegung der Verhandlungen auf die Zeit zwischen Weihnachten und Neujahr, da er sich bis Donnerstag vorläufiglich noch nicht kräftig genug fühlen werde. Auch er wünsche die Sache möglichst bald beendet zu sehen.

Oberstaatsanwalt Dr. Jsenbichl bemerkt hierzu: Wenn man die Verhandlungen auf den Zeitraum nach Weihnachten verschiebe, dann werde man erst am 27. Dezember beginnen können und bis Neujahr nicht mehr fertig werden.

Darauf beschließt der Gerichtshof nach kurzer Beratung die Verhandlungen auf Donnerstag, den 19. Dezember, vormittags halb 10 Uhr zu vertagen.

In einer persönlichen Erklärung bemerkt Graf Wolke, es sei ihm in letzter Woche eine Broschüre des Dr. Merzdach zugegangen „Für Psychologie des kalten Volkes“. Er habe hierzu zu erklären, daß er zu der Herausgabe dieser Schrift in keiner Beziehung stehe und ihm deren Inhalt höchst peinlich sei.

Oberstaatsanwalt Dr. Jsenbichl erwidert, auch ihm sei diese Broschüre zugegangen, weitere Schritte würden dazu nächstens erfolgen. (In dieser Angelegenheit ist in bestiger Weise gegen Frau von Elbe und über ihr Eheleben mit Graf Wolke geschrieben.)

Die Sitzung wird darauf um 12.15 Uhr geschlossen.

Ans Stadt und Land.

Mannheim, 16. Dezember 1907.

Aus der Stadtratsitzung

vom 12. Dezember.

(Schluß.)

Ueberragen sich:

a) dem Gladenbedischen Institut für Denkmalpflege in Preussisch-Hagen für das Jahr 1908 versuchsweise die Reinigung der städtischen Denkmäler;

b) die Lieferung der Steinhauserarbeiten für den Stadtverordnetenrat und die anschließenden Treppenhäuser im Kaufhaus dem Steinmetzmeister Joo Hensch hier;

c) die Wäher der Schloßen aus dem Elektrizitätswerk während der Ausführung des Erweiterungsbaues dem Fuhrunternehmer Heinrich Gräßl I hier.

Von den Einladungen:

a) des Mannheimer Singvereins zum Konzert am 14. d. Monats;

b) des Jubiläums-Männergesangsvereins „Mannheimia“ zur Weihnachtsfeier am 15. d. Mtz.

c) des Lehrerturnvereins zum Stichtagsfest am 14. d. Monats;

d) der Bildungsanstalt für Kindergärtnerinnen — Fröbelscher Kindergärten — zum Spielfest am 15. d. Mtz.

e) des Vereins ehemaliger badischer Leibgrenadiere zum Stichtagsfest verbunden mit Kritis-Gedenktag und Weihnachtsfeier am 22. d. Mtz.

wird dankend Kenntnis genommen.

Der Stadtrat nimmt Kenntnis von der durch Gr. Schöffengericht erfolgten Verurteilung des Kaufmanns Karl Müller hier zu einer Geldstrafe von 40 Mark wegen Verletzung eines Straßenbahnbediensteten.

Anlässlich des Todes der Königin Karla von Sachsen beschloß der Verwaltungsrat des Kaiser-Stadions-Parkes, deren Protokoll die Beschlüsse war, zu den Beisetzungsfeierlichkeiten eine Deputation nach Dresden zu senden. Die Deputation wird aus den Herren Stadtdelen Bauer und Privatmann Franz bestehen.

Besetzt wurde Betriebsassistent August Becker in Nieder-Schopfheim nach Graben-Neudorf.

Angezeigung. Bei der 5. Allgemeinen Vorkausstellung des Vereins Schüler oder Anwärter in Mainz erhielt neuerdings Herr Franz Schwab, Hausmeister der hiesigen Vorle, für ausgeführte sechs Gelegenheitsarbeiten bei sehr großer Konkurrenz die goldene Medaille und den ersten Ehrentitel.

Spielfest. Im Bernhardshof herrschte gestern vormittag großer Jubel. Der beliebte Fröbelsche Kindergärten, mit dem eine Bildungsanstalt für Kindergärtnerinnen verbunden ist, feierte sein Spielfest, zu dem sich die großen und kleinen Freunde des Unternehmens so zahlreich eingeladen hatten, daß Saal und Gallerien bis auf den letzten Platz besetzt waren. In einer Zeit, in der das Husten und Nagen nach mairiellem Geirinn mehr denn je zutage tritt, in der sich die Zahl derjenigen Mütter ständig mehrt, denen es nicht möglich ist, sich mit den noch nicht schulpflichtigen Kindern so intensiv zu beschäftigen, wie sie es gern tun möchten, ist es doppelt freudig zu begrüßen, daß unsere Stadt in dem Fröbelschen Kindergärten eine Anstalt besitzt, in der die mütterliche Erziehung in der denkbar vollkommensten Weise ergänzt wird. Aber auch denjenigen Kindern, denen die Fürsorge der Mutter in vollem Maße zuteil wird, kann es nicht schaden, wenn sie einen derartigen Kindergärten, der das beste Uebergangsstadium für die Schulzeit bildet, besuchen. Das Besondere ist mit einer Anzahl Altersgenossen läßt das Kind geistig werden. Was trifft man manchmal für hilflose Wesen unter den angehenden Ab-Schülern an. Wie dieser Wüde bedarf es in den ersten Tagen und Wochen nach dem Schuleintritt, ehe sich das Kind in die neuen Verhältnisse gewöhnt hat. Die Kleinen, die den Kindergärten besuchen, werden nicht zu diesen Angsttagen gehören, sondern die Wanderung zur Schule mit dem Gleichmut antreten, der ihnen in dem Kindergärten anertrogen worden ist. Von diesem Gesichtspunkt aus betrachtet kann der pädagogische Wert des Kindergartens nicht hoch genug eingeschätzt werden. Das gelungene Spielfest, zu dem ein reizendes Programm zusammengestellt worden war, erbrachte wieder den Nachweis, daß sich die eifrigen, umsichtigen und kennnisreichen Leiterinnen, Frau und Viktoria Grünbaum, auf der Höhe ihrer nicht leichten Aufgabe zu halten wissen. Da wurde geturt, gesungen, getanzt und gemimt, daß es eine Freude war und dies alles mit einem rührenden Eifer und einer glühenden Begeisterung, deren nur ein Kinderberg fähig ist. Den Höhepunkt erreichte der Jubel, als die niedlichen Körperchen mit dem süßen Jubel zur Verteilung gelangten, die die Kinder selbst angefertigt hatten. Aber nicht nur die Kinder, sondern auch die Schölerinnen der Bildungsanstalt gaben den besten Beweis ihres Abnehmens und der vollendeten den außerordentlich günstigen Eindruck, den die Aufführung bei jedermann hervorgerufen hatte. Ein Charakter, der die Streiche des „schlimmen Hans“ auf die Bretter brachte, die die Wale bedeuten und von jungen Mädchen bei Anstößt rost

nett gegeben wurde, bildete den Schluß des wohl gelungenen Festes.

Mainger Karneval. Die städtische Volkskommission hat beschlossen, da ein Karnevalskomitee nicht zusammenzubringen war, die Maskeballen am 15. Febr., 2. und 3. März selbst zu veranstalten.

Schiffsunfall. Ein neuer Schiffsbau mit Namen „Dina“ aus Königswinter, welcher sich im Anzuge des Schraubendampfers „Rigi“ auf der Rheinfahrt befand, erhielt auf den Lockbänken im vorderen Raum Ledge. Der Ruder fuhr weiter, mußte jedoch bei Nieder-Heimbach an der gezogen und dort festgelegt werden, damit er nicht gänzlich sank. Die Ladung besteht aus Schwefelstein.

Sport.

mg. Schwimmsport. Der Schwimmverein „Beselbon“ Mannheim hielt gestern nachmittag im Elisabethbade sein fünftes internationales Wettschwimmen ab, wobei die 16 Jugend- und Herrenwettkämpfe statt abgewickelt wurden. Die Klubmeisterschaft über 150 Meter gewann wieder der alte Meister Lang, der allein über die Bahn ging und die gefasste Pflichtzeit wenig unterbot. Die Junioren-Klassen und die Schluss-Stoßzeit der vier Mannschaften boten teilweise scharfe Wettkämpfe. Auch das Tauchen wies gute Leistungen auf. Große Heiterkeit erregte das Kostüm- und Umkleidungsschwimmen, das jedoch auch eine ernste Bedeutung als Vorübung zum Rettungsschwimmen hat.

Das Rheinortler Sechstage-Rennen erreichte Samstag Nacht sein Ende. Sieger wurde die Mannschaft Ritt-Stol, die 372 Kilometer und 547 Meter zurücklegte, mit einer Länge gegen Fogler-Moran. Eine Runde zurück folgten Dubro-Gerret, Riedonald, der am Freitag starb, starb an den Folgen.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Fünftes Hochvereinskonzert in Heidelberg.

In seinem gestrigen fünften Abonnementkonzert brachte der Heidelberger Hochverein unter der Leitung des Herrn Generalmusikdirektors Dr. Wolfram aus Weihnachtsgebete des Hochvereins „Weihnachtsoratorium“ zur Aufführung. Das Werk, im Jahre 1734 komponiert, umfaßt eine Folge von sechs Kantaten, deren jede einem besonderen Feiertage von Weihnachten bis zum Dreikönigsfeste gewidmet ist. Man hat an dem Werke, das verhältnismäßig selten aufgeführt wird, geteilt, daß es unter einer gewissen Konstanz der Stimmung leide, da es vorzugsweise epischer und lyrischer Natur ist. Man vermag aber eben, daß — wie der angezeichnete Biograph Th. Spitta ganz richtig bemerkt — das Weihnachtsoratorium nicht lediglich mit langweiliger Wohlthat zu messen ist, sondern für die kirchlichen Zwecke der Kirche komponiert wurde. Es will nicht als jene reine Weihnachtsfreude eines gottergebenen Gemütes, wie es sein Schöpfer bejah, zum Ausdruck bringen. Man tadelt ferner an dem Werke, daß ein großer Teil seiner Nummern früheren Gelegenheitsmusikens Nachahmung sei. Demgegenüber betont Spitta, daß diese Stücke offenbar gleich von vornherein für spätere kirchliche Verwendung bestimmt worden seien, bezw. daß sie durch solche Verwendung erst ihre wahre Bestimmung gefunden hätten. „Rein anderes Werk doch“, sagt Spitta, „birgt einen reicheren Schatz reizender eingänglicher Melodien, als das Weihnachtsoratorium“. Die Arien und Duette, namentlich aber die Chöre, sind zum Teil sehr schwungvoll gehalten, und der feierliche Klang derselben wird durch die drei Trompeten, welche die wichtigsten Chöre einleiten, figurativ verstärkt, noch erhöht. Gleich in seinem Mitteljahre führt Spitta ein konzertiertes Einleitungsstück hierin ein herabes Beispiel. Die kraftvoll empfundene D-dur Arie des Solobassisten in ein erhabenes Lob- und Preislied auf Christus, den Sternesfürsten, als weitere hervorragende Nummern erwähne ich neben der reizvollen Sinfonia die kolorierte Tenorarie „Kroche Dirten, ich, ach eil“, die tiefempfundene Altarie „Schlaf, mein Liebster“, den großartigen Engelschor „Gloria sei Gott“ und den tonmalerei interessanten Hirtenscher des dritten Teils. Nicht zuletzt verdienen die herrliche Choräle, die dem Ganzen ein spezifisch deutsches Gepräge geben, Hervorhebung. Die geistliche Weibergabe, die sich auf die drei ersten Teile — die Erzählung von der Geburt Christi und deren Verkündigung — bezieht, die drei folgenden Teile gewidmet Herr Prof. Wolfram im folgenden Jahre aufzuführen, lag eine Neubearbeitung von Th. Wolfram unter Berücksichtigung der Hochvereins Choristen angründe. Derselbe zeigt jene Stille und Meisterhaftigkeit, die den feinsten Kenner Hochvereins Choristen unheimlich verblüfft. Die Wiedergabe gewährte unter so kundiger Führung hohe Verdienste. Herr Professor Wolfram hatte die Fägel in fester Hand und gewähltesten eine stilvolle kunstgerechte Weibergabe. Die treffliche Schaltung des Chors zeigte sich schon in der fast ausschließlichen capella-Ausführung der Choräle. Nur zweien derselben wurde die sonst übliche instrumentale Stütze gewährt. Alle wurden in tadelloser Reinheit der Intonation, schöner Ausgeglichenheit der Stimmen und dynamisch wirksam abgestuft gehalten. Die hervorstechende Schallung und Sphäre trotz ungleicher in der Ausführung der imitativ und kontrast gehaltenen Sätze hervor. Die Gesungenen waren aus wirksam herausgearbeitet. Von den Solisten gehörte der auch hier bekannte Altistin Lilly Koenen die Palme des Tages. Eine dunkelfarbige, kostbare Altstimme, ein geistig und musikalisch hervorragender, tiefempfundener Vortrag vereinigte sich hier zu einer ungetriebenen Kunstleistung. Die Schlämmorie in G-dur wurde in ihrem ganzen Wohlklang und ihrer Tiefe erschöpfend. Den Gesangsteil vertrat K. Senius und benutzte sich, wie schon im hiesigen Musikfest, als sehr musikalischer und intonationsreicher Sänger. Seine hervorragende Gesangskraft ließ ihn auch über die Gefahren einer weithinigen Indisposition glücklich hinwegkommen. Ganz hervorragend ist seine Atemtechnik und von allem Geschmack zeigte die Anwendung des Falsetts in der Erzählung „Und sie kamen eilend“ ufo. Die Stimme des Herrn Waldmann klingt in der heroischen Lage am besten. Für die herrliche Beherrschung des D-dur „Großer Herr und harter König“ fehlt dem Sänger die Tiefe. Auch die Aufführung der Sinfonien dürfte an Mächtig und Reichtum gewinnen. Im übrigen zeigte der Sänger aus neue seine früher gewohnte Tüchtigkeit. Fräulein M. Hoyer besitzt eine angenehme Sopranstimme, die nur dann und wann einige hochgehobene Töne hervorbrachte. Ob die vorübergehende epigrammatische Schwankung, deren schädliche Folgen durch Herrn Wolframs sichere Leitung glücklich vermieden wurden, auf Erregtheit oder nicht völlige Verträglichkeit mit dem Hochvereins Choristen zurückzuführen ist, vermag ich nicht zu sagen. Als Begleiter an der Orgel betätigte sich Herr Universitätsmusikdirektor Halle mit bestem künstlerischem Erfolg. Das durch Mitglieder der Mannheimer Hofkapelle und sonstige Instrumentalisten verstärkte Heidelberger Stadtkonzert hielt sich in sehr anerkennenswerter Weise. Das Konzert gewährte allen Besuchern, unter denen wir auch eine Reihe Mannheimer Musikfreunde bemerkten, einen hohen Kunstgenuss.

Büchlin'sche Werke in Darmstadt. Unter dem 15. d. M. wird uns aus Darmstadt gemeldet: Die Büchlin'sche Stiftung des Obersten Freicorps von Hohl wurde am Samstag Nachmittag in Anwesenheit des Großherzoglichen Paares, sowie des Stifter's formell dem Großh. Landesmuseum übergeben. Hierzu hatte sich auch Ober-Rathskammer-Rath, der die Stelle des Museumsdirektors im Nebenamte bezieht, sowie der Direktor der Kunst- etc.-Sammlungen Prof. Dr. Bod u. a. eingefunden. Es fand eine eingehende circa einstündige Besichtigung der Sammlung statt, wobei die Stifter entsprechende Erläuterungen gaben. Die Schenkung umfaßt 75 Handzeichnungen und Farbenskizzen Arnolds Böcklins, wozu ein Delgemälde, ein Selbstporträt des Meisters, kommt. Während die Lebergabe nur in engstem Kreise stattfand, waren gestern die beiden Räume, in welchen die Sammlung nacheinander dauernd im Landesmuseum Platz gefunden hat, der Gegenwart der lebhaftesten Neugierde. Man findet unter den Stichen u. a. Landschaftsstudien von seiner Jugend bis in die letzten Jahre seiner Tätigkeit. Am meisten erfreuen freilich seine Farbenskizzen, bei welchen die wunderbare Wirkung der eigenartigen Technik Böcklins ganz besonders zur Geltung kommt. Die herrliche Stiftung dürfte ein ganz besonderer Anziehungspunkt anderer Museen werden.

Crispien Bibliothek. Wie aus Rom gemeldet wird, hat der Schatzminister 14 400 R. zur Verfügung gestellt zum Ankauf der kostbaren Sammlung von Zeitungen und Broschüren aus der Zeit des italienischen Einigungskampfes; Crispien hat die Blätter mit großer Sorgfalt gesammelt und seine zahlreichen Anmerkungen und Randbemerkungen geben ihnen noch ein besonderes historisches Interesse. Diese Sammlung Crispien's wird voraussichtlich in dem Museo del Risorgimento, das einen Teil des im Vat. befindlichen großen Victor Emanuel-Denkmal's bildet, ihre Stätte finden.

3 M. für das Wort, das ist nach dem Gil Blas das Honorar, das Rudyard Kipling, der Nobelpreisgewinner, von seinen Verlegern bezieht und um das ihn gewiß viele Autoren beneiden können. Vor einigen Jahren war er noch bescheidener und begnügte sich mit einer Mark für das Wort.

Nachtrag zum lokalen Teil.

Sein 27. Stiftungsfest bezog Samstag Abend der Mannheimer Lehrerturnverein. Den 1. Teil der Veranstaltung bildeten innerliche Vorbereitungen in der Turnhalle K. 6. Zunächst führte eine 16 Mann starke Abteilung Stabübungen aus dem Schützen vor. Dann zeigte die Turnertruppe ihre turnerischen Fertigkeiten in elegant ausgeführten Leistungen mit denselben Geräten. Aus dem Schützen vornehmen wie außerdem musterhafte Reduktionen zu sehen, während die aktive Turnertruppe ihre Meisterstücke an Pferd und Barren bewies. Meist schneidig vollführte auch die Turnertruppe ihre Stufenübungen. Das Darbietende bewies, daß der Lehrerturnverein seiner zweifachen Aufgabe, das Schützen vor zu pflegen und seinen Mitgliedern Gelegenheit zu gesundheitsfördernden Beschäftigungen zu bieten, voll und ganz gewachsen ist. Nach Beendigung der turnerischen Vorbereitungen gedachte der 1. Vorsitzende, Herr Oberlehrer Rud. Berg, in Überzeugungsworten, von inniger Dankbarkeit seiner verehrten Mitglieder das dahinschiedenen Meisters des deutschen Turnens, des Hofrats Alfred Mann, jenes Mannes der Tat, der es verstanden habe, für die Jugend die Arbeit in das Gewand der Freude zu kleiden, des Wadlons, der Akademie zur Hochschule der Turnkunst gemacht habe. In Ehren des Dahingeschiedenen erhoben sich die Anwesenden von ihren Sitzen. Die Absicht, aber ersehende Feier wurde eingeleitet durch den ergreifenden Chor: „Der du von dem Himmel bist“ und geschlossen durch „Die Liebe“ von Schubert, vorgelesen von einem besonders aus Turnlehrern gebildeten Chor. Dem Complément der Turnhalle gegenüber war ein Ort von Wandmalereien geschaffen worden, in dessen Mitte das Bild des dahinschiedenen Meisters aufgestellt gefunden hatte. Der Aufführung schenkte Herr Reichsanwalt Fischer, Herr Stadtschulrat Dr. Siedinger mit Gemahl, Herr Bürgermeister v. Hollander, Herr Stadtschulrat Dr. Stephan, Herr Kammergerichtsrath Friedrich, Herr Turninspektor Schmidt von Darmstadt und als Vertreter des Mannheimer Schützenvereins Herr Hauptlehrer Pfeuffer bei. Selbstverständlich war auch das Schützen vor der Turnhalle in zahlreicher Anzahl vertreten. Als weitere Klänge des Mannheimer Turnens sahen wir wieder die Herren Oberlehrer Studer, Reinhard Schmidt und Berg und die Herren Hauptlehrer Weis, Heil, Schweizer u. a. auf dem Platze erscheinen. Am 1/2 Uhr versammelten sich die Mitglieder nach ihrer Familien in der Kaiserhalle zu einem feinen Bankett, zu dessen Gelingen die Herren Steindorfer und Schloß, Herr Bauer, Stroeder, Klein, Wauhardt, Hoffmann, Wagner und Eibls hervorragend beitrugen. Den Schluß bildete ein festes Tanzen. Wägen der dem Wohle unserer Jugend dienende Verein auch fernweh eine recht segensreiche Wirksamkeit entfalten.

Aus dem Grossherzogtum.

K. Karlsruhe, 16. Dez. Am Sonntag Nachmittag fand im oberen Saale des Hofhauses „zur Rose“ dahier die Herbst-Versammlung des Vereins selbständiger Handelsgärtner Wadens statt. Mit der Versammlung, die aus dem ganzen Land sehr zahlreich besucht war, war zugleich eine Weihnachtsfeier verbunden, die mit ganz interessanten Reden auf dem Gebiet der Pflanzenwelt beschloß und aufseitsigen Anlaß fand. Die aufgestellte Tagesordnung war sehr umfangreich und zeitigte eine überaus anregende Diskussion. Der Eintritt des bisherigen verdienstvollen ersten Vorsitzenden des Vereins, Herr Ruff, und Handelsgärtner Prentner, Wiedlingen-Heidelberg, der infolge seiner angegriffenen Gesundheit eine Wiederwahl ablehnte, wurde von der Versammlung mit großem Beifall vernommen. Hat doch Herr Prentner während der sieben Jahre, in der er die Würde der Würde des ersten Vorsitzenden des Vereins trug, dem Verein der selbständigen Handelsgärtner Wadens, der heutzutage über eine stattliche Mitgliederzahl verfügt und dem die angesehensten Gärtnereigenschaften Wadens angehören, durch sein rastloses, zielbewusstes Arbeiten verstanden, die noch junge Organisation zu einer ansehensreichen auszugestalten. Die verschiedenen Ansprachen, die anlässlich des Austritts dieses Herrn gehalten wurden, dokumentierten die große Liebe und Wertschätzung, deren sich Herr Prentner bei allen Nachkommen erfreut. Nach beruflicher Begrüßung seitens des Vorsitzenden wurde in die Tagesordnung eingetreten. Dem vom Vorsitzenden erstatteten Bericht über den in Mannheim abgehaltenen allgemeinen deutschen Gärtnerkongress ist zu entnehmen, daß die Beratungen nur von großem Vorteil für die Gärtner sein könne und daß sich nach dem Zusammenarbeiten zwischen Nord und Süd für die Folge vollständig noch ersprießlicher gestalten wird. Als Rechnungsdirektoren wurden die Herren Tres-Karlsruhe und Müller-Karlsruhe einstimmig wiedergewählt. Als Ort der nächsten Hauptversammlung wurde Forstheim bestimmt. Nach länger Debatte einigte man sich schließlich dahin, daß die Hauptversammlung am 28. April abgehalten wird und zwar besteht, daß die Verhandlungen vornehmlich und die Wägen nachmittags stattfinden. Ueber die Stellung von Anträgen, zu der im Januar stattfindenden Sitzung des Ausschusses der selbständigen gärtnerischen Vereinigungen wurde Abstand genom-

men, jedoch soll daselbst eine Aussprache über die Wertzuwachssteuer herbeigeführt werden. Der Schriftführer des Vereins, Herr Heger-Heidelberg, referierte in eingehender Weise über die Erreichung weiterer Schritte zur Herbeiführung einer Vertretung des Vereins in der badiischen Landwirtschaftskammer. Für eine Vertretung daselbst wären die Gärtner unjensehr berechtigt, als sie gegenüber den Landwirten ganz horrende Steuerkapitalien repräsentieren. Der Vorstand habe seine volle Pflicht und Schulpflicht getan, um eine Vertretung seitens der Gärtner in der Landwirtschaftskammer herbeizuführen. Bei den nächsten Wahlen müsse man freihändig in die Agitation eintreten. Auf Vorschlag des Redners wurde eine Deputation, bestehend aus den Herren Hinzl-Brühl, Vogel-Baden-Baden und Brehm-Karlsruhe gewählt. Diese Deputation soll dem Herrn Minister des Innern, Freiherrn von Bodman, die Wünsche der Gärtner bezüglich einer Vertretung in der Landwirtschaftskammer vorbringen. Ueber die Stellungnahme zur Wertzuwachssteuer sprach Herr Brehm-Karlsruhe. Die Wertzuwachssteuer sei für die Gärtnerberechtigte das einschneidendste Gesetz, das je zum Vorkommen kam. Um es einzuweichen für die Gärtner abzuschwächen, empfahl der Redner, sich mit den Landtagsabgeordneten in Verbindung zu setzen und sie auf den großen Schaden, der der Gärtner durch dieses Gesetz erwachse, aufmerksam zu machen. Ferner ersuchte Redner den Vorsitzenden, Jirakere an die Abgeordneten zu senden, in welchen sie aufgefordert werden, für die Interessen der Gärtner einzutreten. Nach längerer Debatte erklärte sich die Versammlung damit einverstanden, daß diese Materie auf der im nächsten Jahre stattfindenden Ausschusssitzung der selbständigen Vereinigungen eingehend durchbesprochen werde. Unter Punkt „Berührendes“ werden mehrere Anträge verschiedener Ortsgruppen verhandelt. Das Amt eines ersten Vorsitzenden wurde Herrn Rappenecker-Heidelberg übertragen. Um 6 Uhr wurde die Versammlung mit herzlichen Dankesworten von Herrn Prentner geschlossen.

Von Tag zu Tag.

Stürmische Ueberfahrt von Ozeandampfern. New York, 16. Dez. Die überfüllte „Victoria“ ist hier eingetroffen. Sie überwand K. „Fest. Hg.“ gewaltige Stürme. Wie dieses Schiff, so sind 7 andere Ozeandampfer teilweise beschädigt.

Witzige im Krankenhaus. Reindendorf, 16. Dez. Der Hospitalist Alexander Woskita hat gestern nachmittags kurz nach 6 Uhr den Hospitalisten Erdmann, 68 Jahre alt, im Hospital der Stadt Berlin mit einem hocherregt angelegten Eisenstange erschlagen. Der Täter wurde sofort verhaftet.

Attentat auf einen Geldbriefträger. Köln, 16. Dez. Heute morgen wurde im Hause Deuschelgasse 3 der Geldbriefträger Weis mit einer Klappe auf den Kopf geschlagen, jedoch der Heberjollene zu Boden stürzte. Der nachher einleitend beschuldigte Raub mihlung jedoch, da durch Singeweisse Personen der Täter festgehalten und der Polizei übergeben wurde. Der Geldbriefträger Weis wurde nicht unbedenklich verletzt, da seine Wundstauung genügt werden mußte. Ueber den Raub anfall auf den Geldbriefträger Weis werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Ein Weis lebt dem Namen nach unbekannter Person hatte in dem Hause Deuschelgasse 3 einen kleinen Laden gemietet, angeblich um dort Weinhandelsartikel zu verkaufen. Er hatte eine Rohmwahlung an sich selbst abgesetzt. Als der Geldbriefträger ihn das Geld ausbezahlen wollte, schlug der Mieter den Briefträger auf den Kopf. Weis, der noch weitere Schläge auf den Hinterkopf erdulden hatte, setzte sich zur Wehr und rief um Hilfe, worauf Hausbesitzer und ein Schutzmann herbeieilten und den Briefträger auf der Brust des Unbekannten nieder vorfanden. Der Verletzte blutete sehr stark. Der Täter setzte sich bei seiner Verhaftung energisch zur Wehr. Er verweigert jede Auskunft über seine Personlichkeits.

Orkan. Trier, 16. Dez. Ein heftiger Wirbelsturm entzettelte im Hundstuck bei Blumig den ganzen Tannenwald. Mehrere Stämme lagen laut „Fest. Hg.“ auf dem Gleiße der Hochwaldbahn, die dadurch lange Zeit gesperrt war. Die Wägen ist stark gestiegen.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Konstantinopel, 16. Dez. Der „Ballon „Siegle“ des Hydrographischen Vereins hier hat gestern in Göttingen unter Führung von Dr. Berlin eine Auffahrt gemacht. Der Ballon landete nach siebenstündiger Fahrt in glatter Weise bei Georgsmund südlich von Altmberg.

Köln, 16. Dez. Nach einem Berliner Telegramm der „Köln. Hg.“ wurde anstelle des Generals v. Bissing, der bisherige Kommandeur des 7. Armeekorps Magdeburg, Generalleutnant von Bernhardt, mit der Führung des 7. Armeekorps beauftragt.

Bremen, 16. Dez. Die „Weber-Hg.“ veröffentlicht eine Zuschrift eines Geographen in Gotha, nach der die Insel Abu Nufa im persischen Golf nicht Persien gehöre, sondern laut amtlicher Bekanntmachung ausdrücklich dem britischen Schutze unterstellt sei.

Berlin, 16. Dez. Prinz Ludwig von Bayern stellte heute vormittag dem Reichskanzler einen längeren Besuch ab.

Wien, 16. Dez. Gegenüber einer Mitternacht von Kaiserin Elisabeth, die unter dem Personal der Korbbahn ausgebrochen sein sollte, erklärt ein Kommuniké der Korbbahn, daß auf der ganzen Strecke vollständig normal gearbeitet wird.

Brüssel, 16. Dez. Wie von gut unterrichteter Seite verlautet, soll König Leopold an einem der letzten Tage bei der Reichsbesuchung durch den Kaiser von Belgien Dr. Sauer zu Schaden gekommen sein. Der König soll an einem Bein und besonders am Oberschenkel eine erhebliche Wundverletzung davongetragen haben. Professor Tervier, der Leibarzt des Königs, wurde K. „Fest. Hg.“ nach Paris berufen.

Stockholm, 16. Dez. Gegenüber anderslautenden in den Blättern verbreiteten Nachrichten über das Befinden der Königin Viktoria wird uns mitgeteilt: Die Königin, deren Kräftezustand infolge der letzten Ereignisse etwas angegriffen ist, hatte gestern eine durch Außenreich unterbrochene Nacht, weshalb die Ärzte der Königin rieten, zu Bett zu bleiben. Ihr Zustand ist jedoch befriedigend und es liegt kein Anlaß zu Besorgnissen vor. Die Königin konnte das Bett bereits wieder verlassen.

Konstantinopel, 16. Dez. Mit der Wahrnehmung der Geschäfte der deutschen Delegationen bei der mazedonischen Finanzkommission wurde der kaiserliche Konsul in Saloniki beauftragt. Ein geistiges Trade beauftragt Reichsld Bey, den türkischen Vorkäufer in Rom, mit dem hiesigen montenegrinischen Geschäftsträger zwecks gültiger Beilegung des montenegrinisch-türkischen Zwischenfalls wegen der Nachhauserrichtung im Grenzgebiet nach Kefino abzurufen.

Konstantinopel, 16. Dez. Der russische Vorkäufer Sinowjew hat gestern als Doyen der Vorkäufer auf der Warte die von den Vertretern der 6 Großmächte unterzeichnete Kollektivnote überreicht, die aufgrund des Märzener Programms die in demselben enthaltenen Verpflichtungen von der Warte verlangt.

Tokio, 16. Dez. Von zuständiger Seite wird erklärt, daß man den bisherigen Vorkäufer in Berlin F. Neuge zu bestimmen suche, wieder nach Berlin zurückzuführen.

New York, 16. Dez. Weiter veranstalteten die Deutschen K. „Fest. Hg.“ eine neue Kundendemonstration gegen die puritanische Sonntagseier.

Die Weinfrage.

Bad Dürkheim, 16. Dez. Der hiesige Verein der nationalliberalen Jugend hielt gestern Abend eine außerordentliche Hauptversammlung ab, welche sich eines guten Besuchs erfreute. Nachdem der 1. Vorsitzende Postprediger Notterhauer die Versammlung eröffnet und die Erschienenen begrüßt hatte, nahm der 1. Vorsitzende des jugendliberalen Vereins Reustadt a. S. Konrad Sammel das Wort zu seinem Referat „Der heutige Stand der Weinfrage“. Das Referat fand lebhaften Beifall und es entspann sich eine anregende Diskussion. Die nachher einstimmig angenommene Resolution hat folgenden Wortlaut: Die heutige außerordentliche Hauptversammlung des jugendliberalen Vereins zu Bad Dürkheim, dem größten weinbaureichenden Bezirk, erklärt sich analog der Hauptversammlung der Jugendliberalen mit den treffenden Ausführungen des Referenten über den heutigen Stand der Weinfrage einverstanden. Die Anwesenden halten an den bekannten Forderungen der pfälzischen Weinbauern und des vollen Weinbaubaus fest und legen vor allem Wert auf die einseitige Kontrolle im Hauptamt für das ganze Reich und zeitliche Begrenzung der Zuckerung bis 1. Januar. Dagegen verweist die Versammlung ganz entschieden den hier und da auftauchenden Gehäßen einer Weinsteuere. Diese Resolution wird an den zuständigen Stellen zur Abgabe gelangen.

Ein weiterer Punkt der Tagesordnung betraf die schon länger beantragte und von der großen Mehrheit angenommene Abänderung des Namens des Vereins, welcher aus „Verein der nationalliberalen Jugend“ in „Jugendliberaler Verein“ abgeändert werden soll. Der Antrag fand Annahme.

Die Kritik im Flottenverein.

Stuttgart, 16. Dez. Gegenüber den Meldungen, daß der württembergische Landesausflug des Flottenvereins sich auf Seiten des Prinzen Rupprecht von Bayern stelle, erklärte der „Schwäbische Merkur“, dies beruhe auf unbegründeten Vermutungen. Es habe abfolgt keine Erörterung irgend welcher Art stattgefunden.

Zum Tode der Königinwitwe Carola.

Dresden, 16. Dez. In der 2. Kammer widmete heute der Präsident vor Eintritt in die Tagesordnung der verstorbenen Königinwitwe Carola einen warmempfundenen Nachruf, wobei er der zahlreichen Verdienste der Verstorbenen in ehrender Weise gedachte. Das Haus hörte die Worte des Präsidenten stehend an. Ferner teilte der Präsident mit, daß mit Rücksicht auf die am nächsten Mittwoch stattfindende Begräbnisfeier der Königinwitwe an diesem Tage keine Sitzung stattfindet.

Konstitutionelle Stürme in Berlin.

London, 16. Dez. Der „Times“ wird aus Leheran gemeldet, daß das Ministerium zurückgetreten und ein Kampf zwischen Nationalisten und Royalisten ausgebrochen sei. Erstere behielten die Spassalar-Rosche zu ihrem Hauptquartier, die Reaktionen den Skononenplatz. Der Palast, die Gesandtschaften und die Konsulate werden K. „Fest. Hg.“ überwacht. Kavallerie und Infanterie patrouillieren durch die Straßen. Eine große nationale Demonstration wird heute erwartet. Die Ursache der gegenwärtigen Unruhen ist die Ueberwindung eines Ultimatum von den Nationalisten an den Schah, in dem sie die Verbannung der reaktionären Führer fordern.

Die Vorgänge in Marokko.

Tanger, 16. Dez. Der französische Gesandte Regnault schiffte sich heute früh an Bord des Dampfers „Caedon“ nach Frankreich ein.

Salla Marzio, 16. Dez. In dem gestrigen Gefecht hatte die Kolonne Feltina 12 Verwundete, darunter einen Leutnant, die Kolonne besetzte Anisoa.

Japan und Korea.

Tokio, 16. Dez. Der Kronprinz von Korea ist gestern von der württembergische Landesausflug des Flottenvereins wurde vom japanischen Kronprinzen empfangen und nach dem Schindopalaste geleitet. Auf dem Wege zum Palaste bildeten Gardetruppen Spalier; bei der Ankunft wurde ein Salut gefeuert. Der Kronprinz wird am 18. Dezember vom Kaiser empfangen werden.

Tokio, 16. Dez. Japan will unter Umständen seine Truppen in Korea mit Rücksicht auf die Tätigkeit von Revolutionären und Räuberbanden vermehren. Dieser Tage sind 20 Koreaner, die Mitglieder der japanischen Organisation waren, ermordet worden.

Die Flotte der Vereinigten Staaten.

Washington, 16. Dez. Der soeben erschienene Jahresbericht des Marine-Sekretärs betont, daß die Vereinigten Staaten z. Zt. unter den Seemächten die zweite Stelle einnehmen und zwar hauptsächlich infolge der Fertigstellung einer großen Anzahl erstklassiger Linien-Schiffe aus Panzerkreuzer in den letzten Jahren. Die Flotte könne aber nur behauptet werden, wenn der Kongreß mehr Schiffe bewilligt, besonders sei von höchster Wichtigkeit, daß die alten und tatsächlich veralteten Schiffe durch Neubauten ersetzt werden können.

Es werden daher für 1908 nicht weniger als 28 neue Schiffe, deren Gesamtkosten sich auf 225 Millionen M. belaufen, beantragt und zwar für 4 Linien-Schiffe, 4 Aufklärungsschiffe, 11 Torpedobootszerstörer, 4 Unterseeboote, ein Umlaufschiff, ein Versuchs-Schiff und 4 Geschwader-Löscherkomplex. Ferner sollen zwei bereits vorhandene Kreuzer zu Minenleger umgebaut werden.

Die Baukosten für die einzelnen Schiffe betragen: Für Linien-Schiffe (ohne Ausrüstung, Woffschranke und Armierung) 30,5 Mill. M., für Aufklärungsschiffe je 10,5 Mill. M., für Torpedobootszerstörer je 3,4 Mill. M., für Unterseeboote je 1,6 Mill. M., für Umlaufschiff- und Kohlenkomplex je 2,35 Mill. M., für Versuchs-Schiffe je 2,4 Mill. M.

Aus dem Grossherzogtum.

Weinheim, 11. Dez. In der letzten Mitgliederversammlung des Gemeinnützigen Vereins wurde be-

Wintersdorf, 14. Dez. In dem Ausschuss einer hiesigen Blüthenschaft wurde jüngst die Welt mit einer jungen Zigeunerin beklübt.

oc. Sulzburg, 12. Dez. Die hiesige Waldjagd wurde vom Präsidenten des Landesverbandes Badischer Gewerbetreibender, Herrn Niederbühl-Rastatt, auf 9 Jahre gepachtet.

oc. Breiburg, 12. Dez. Bei den heute stattgefundenen Gewerbevereinswahlen fielen auf die Liste der freien Gewerbetreibenden 142 Stimmen.

Gallingen, 15. Dez. Die Leib- und Sparkasse des Augustinergesellschaft hat aufgehört zu sein.

Volkswirtschaft. Abnahme des ausländischen Geldes in Berlin. Der „Kantus“ gibt in seiner letzten Ausgabe in einem Artikel „Bedenken über den deutschen Geldmarkt“ folgende Ausführungen über dieses Thema Raum:

Volkswirtschaft.

Abnahme des ausländischen Geldes in Berlin.

Der „Kantus“ gibt in seiner letzten Ausgabe in einem Artikel „Bedenken über den deutschen Geldmarkt“ folgende Ausführungen über dieses Thema Raum: Es ist in hohem Grade auffällig, wie gering der Zustrom ausländischen Geldes nach Berlin ist.

Mannheimer Fruchtbörse. Die Verteilungspreise für Zusammenfassungen wurden für die Zeit vom 16. bis 31. Dezember wie folgt festgesetzt: Weizen M. 24.—, Roggen M. 21.—, Weizengerste M. 20.—, Futtergerste M. 15.—, Mais M. 15.50, Hafer M. 18.50.

n. Mannheimer Produktionsbörse. Infolge der am Samstag von den amerikanischen Werken gelieferten Auslieferungen, sowie infolge der erhöhten Forderungen für russische und Laplata-Offerten war die Stimmung am heutigen Markte etwas fest.

man infolge des besseren Rheinwasserstandes nimmende größere Ankünfte erwartet, wirkt auf die Unternehmungskasse hemmend. Die Notierungen im hiesigen offiziellen Kursblatt haben keine nennenswerte Veränderung erfahren.

Vom Auslande werden angeboten, per Tomar, gegen Kassa, c/o Rotterdam: Weizen Laplata-Bohja-Manca oder Varietta-Russo Februar-März M. 172.50, do. ungarische Kasan per schwimmend M. 181, do. Nojaria Santa-Fe per schwimmend M. 181, 11/2a 9 Rub 15-20 Dezember M. 175, do. 9 Rub 35 Dezember M. 177, do. 10 Rub Dezember M. 179, Kasan 2 schwimmend M. 170, Rumänier nach Rufer 78-80 Ag. Dezember M. 179, do. 78-79 Ag. Dezember M. 178; Roggen 9 Rub 10-15 Dezember M. 162, do. 9 Rub 20-25 Dezember M. 165, Bulgar. Minnimer 71-72 Ag. schwimmend M. 164; Gerste russ. 68-69 Ag. schwimmend Markt 127.50, do. 59-60 Ag. schwimmend M. 123.50; Hafer russ. prompt 46-47 Ag. M. —, do. 47-48 Ag. prompt M. —, Donau nach Rufer schwimmend von M. —, Laplata 46-47 Ag. Febr.-März M. 115; Mais Laplata gab reo termo Dezember M. 116, amerikanischer Mixed Dezember-Februar M. 119, Donau-Mais schwimmend M. 118 und Obeja-Mais per November-Dezember M. 115.50.

Speyerer Brauhaus vorm. Gebr. Schaly, A.-G. in Speyer. Die Generalversammlung genehmigte sämtliche Anträge der Verwaltung. Eine Dividende gelangt bekanntlich nicht zur Verteilung.

Zuckerfabrik Frankenthal. Die Generalversammlung beschloß die Verteilung von 15 Prozent (i. V. 16 2/3 Prozent) Dividende. Markt 90 000 werden auf Dispositionskonto für Gratifikationen usw. überweisen und M. 394 921 (M. 396 152) auf neue Rechnung vorgetragen.

Die Aktienbrauerei „Zum Dösen“ (vormals J. M. Köhler) in Augsburg, die über ein Kapital von 2 000 000 Mark verfügt, erzielte 1906-07 nach Abzug von 69 539 Mark (i. V. 66 571 M.) Abschreibungen einen Reingewinn von 175 974 Mark (224 024 M.), woraus wieder 7 1/2 Prozent Dividende verteilt wurden.

Die Aktienbrauerei St. Adold (Rothinger) schloß das Geschäftsjahr 1906-07 nach Abhebung von 90 817 M. (i. V. 100 054 M.) Abschreibungen mit einem Reingewinn von 87 618 M. (117 563 M.) ab, aus dem wieder eine Dividende von 5 Prozent verteilt wurde. Das Aktienkapital beträgt 1 210 000 Mark.

Friedrich Krupp, Aktiengesellschaft, Essen. Der Reingewinn in 1906-07 stellt sich auf M. 24 844 266, unter Zurechnung des Gewinnvortrages aus dem Jahre 1905-06 von M. 205 829, also auf insgesamt M. 25 050 095 gegen M. 20 925 734 im Vorjahre. Die Dividende wurde auf 10 Prozent (wie im Vorjahre) festgesetzt. Ferner wurde eine außerordentliche Umwandlung an die Arbeiterkassette in Höhe von 1 Million bewilligt. Wie das Direktorium im Geschäftsbericht anführt, betrug der Bestand an Immobilien am 30. Juli 1907 M. 197 185 773. Die Abschreibungen an Immobilien sind eingestellt mit M. 16 601 121. Die Vermögensgegenstände sind eingestellt mit M. 9 307 232. Das Inventar an Vorräten beläuft sich auf M. 115 440 123. Die Patente und Lizenzen sind vorgetragen mit M. 1 193 516. Kassenwechsel und Bankguthaben betragen zusammen M. 12 347 773. Von dem Betrage der Wertpapiere und Beteiligungen sind zusammen M. 55 668 606 entfallen auf feinerzählige Wertpapiere M. 36 351 698, andere Wertpapiere und Beteiligungen Markt 19 316 907. Die sonstigen Debitoren belaufen sich auf Markt 48 732 827, darunter sind enthalten: Guthaben für Lieferungen M. 31 007 476, Abschlagszahlungen an Baunnternehmernlieferanten usw. M. 6 586 541. Die Debitoren und Garantiefonds, darunter der allgemeine Debitorenfonds für Rückstellungen für Garantieverbindlichkeiten, Werkstätten und dergleichen, betragen M. 8 894 924. Die Kapitaldepotiten von Arbeitern und Beamten beläuft sich auf M. 27 692 866. Die Abzahlungen auf abgeschlossene Lieferungsverträge betragen M. 88 000 176. Die sonstigen Kreditoren belaufen sich auf M. 48 969 774.

Zahlungseinstellungen. In dem Konturje über das Vermögen des Kaufmanns Oswald Laute in Firma Benjamin u. Caspard zu Berlin schloß der Verwalter die Aktiven auf M. 257 434, die Forderungen mit Vorrat auf Markt 27 434, die vorredirekten Forderungen auf M. 600 000 oder M. 460 000 und stellte letztere eine Dividende von 28 bis 50 Prozent in Aussicht. In Charlottenburg ist die Firma Norddeutsche Industrie-Spinnerei u. Co., welche sich mit der Lieferung von Grubenbedarfsartikeln, hauptsächlich Grubenbohrer, zahlungsunfähig geworden. Infolge zu teuren Einkaufs des Rohmaterials sind wesentliche Verluste entstanden, die schließlich die Zahlungsunfähigkeit herbeiführten. Die Passiven sind erheblich. Bei nur sehr geringen Aktiven wird die Unterbilanz auf mehr als M. 300 000 geschätzt. Vereinfacht sind ausschließlich Häuser des Grubenhandels in Westdeutschland. Im Konturje Kourage in Osnabrück wird ein Zwangsvergleich angestrebt. Den Gläubigern werden 20 Prozent ihrer Forderungen angeboten. Doch soll die Forderung teilweise erst 1909, spätestens Ende 1910 erfolgen. Im Konturje Lippert u. Stein in Würzburg wurden bis jetzt Depotunterschlagungen von insgesamt 40 000 Mark festgesetzt. Die fast ausschließlich Einlagen kleinerer Später betreffen. Der genaue Status konnte noch nicht aufgestellt werden, da die Bücher sich in gerichtlicher Anordnung befinden.

Kreditbank. Soweit sich bis jetzt übersehen läßt, dürften sich, wie der „B. V. G.“ hört, in der am Samstag abgeschlossenen Woche bei der Reichsbank im Vergleich mit der Bewegung in der entsprechenden Zeit des Vorjahres wesentliche Abweichungen nicht ergeben. Bifermäßige Angaben, wie sich der Verkehr bei dem Institut während der letzten Tage gestaltete, liegen allerdings noch nicht vor. Die Geschäftsentwicklung bei der Bank läßt erkennen, daß die Kreditbeschränkungen seitens der Großbanken in ungeschwächtem Maße fortbestehen.

Im Wettbewerb im Rohisenhandel wird mitgeteilt, daß trotz der starken Preisermäßigung die Verbraucher wenig geneigt sind, größere Lieferungsabschlüsse zu tätigen. Man rechnet mit weiteren Preisniedrigkeiten, da man bereits gegenwärtig für ermäßigte Preise von 14 Mark durch die außenstehenden Werke unterboten wird.

Die Konkurrenz deutschen Eisens in Oesterreich. Die „Neue Preis-Preise“ meldet: Seit längerer Zeit hat ein Steitiner und ein Wälder Hochföhrerwerk Rohisen nach Oesterreich gebracht. Diese Importe werden auf 5000-6000 Tonnen geschätzt. Reichsweilische Werke offerierten seit ungefähr sechs Wochen Grobbleche, Feinbleche und Stabeisen. Diese Importe werden auf

500, der Stabeisenimport auf 200 bis 300 Tonnen geschätzt. Die Grobbleche gingen hauptsächlich nach Böhmen, Mähren und Schlesien, das Stabeisen nach Tirol und Vorarlberg. Die oesterreichischen Werke haben nur Offerten gemacht, da sie bis Ende des Jahres Verläufe infolge der gegenseitigen Abnahmekonvention nicht vollziehen können. Sie sollen jedoch für das galizische Rohisenreservoir für das erste Semester des nächsten Jahres nicht unerhebliche Abschlüsse gemacht haben.

Petroleum-Einfuhr Deutschlands. Nach den monatlichen statistischen Ausweisen für das Deutsche Reich stellte sich die Einfuhr von Leuchtpetroleum in den ersten zehn Monaten dieses Jahres auf 7 579 923 ds gegen 7 183 200 ds im Vorjahre. Diese Einfuhr verteilt sich auf folgende Länder:

Table with 4 columns: Land, 10 Monate 1907, 10 Monate 1906, and percentage change. Rows include Amerika, Russland, Oesterreich, Rumänien.

Es ergibt sich also, daß die Einfuhr des russischen Petroleums außerordentlich zurückgegangen ist. Die hauptsächlichste Steigerung bezieht sich auf das oesterreichische und rumänische Petroleum.

Telegraphische Handelsberichte.

Rheinische Bierbrauerei in Mainz. Der Reingewinn beträgt für das Jahr 1906-07 M. 121 063 (gegen M. 214 806 i. V.), davon werden auf die Vorgesandten 6 Prozent und auf die Stammaktien ebenfalls 6 Prozent (i. V. 7 Prozent) verteilt. Der Reservefond, der im Vorjahr mit 25 000 M. bebacht wurde, konnte in diesem Jahre nicht dotiert werden. Der Vortrag ermäßigt sich von M. 43 848 auf M. 19 478. Für das neue Geschäftsjahr ist mit enorm hohen Gerstenpreisen zu rechnen.

Siemens u. Halske, A.-G. Berlin. Für das Geschäftsjahr 1906-07 betrug der Geschäftsgewinn M. 10 974 825 (i. V. Markt 10 312 476). Die Dividende beträgt diesmal 11 Prozent (gegen 10 Prozent i. V.). Der Reingewinn beläuft sich auf M. 8 717 390 (i. V. M. 7 964 729). Auch das neue Geschäftsjahr weist bezüglich der Bestellungen, Einkünfte und des Beschäftigungsstandes eine steigende Tendenz auf. Das Ergebnis des russischen elektrotechnischen Werkes Siemens war im letzten Jahre recht befriedigend. Das Werk war voll beschäftigt, allerdings zu niedrigeren Preisen.

Dividendenrückstellungen. Die Magdeburger Privatbank schloß ihre diesjährige Dividende auf 7 Prozent. Der Bonner Bergwerks- und Hüttenverein, Zementfabrik in Oberkassel, schloß die Dividende auf 12 Prozent, diejenige des Vorjahres etwas übersteigend.

Düsseldorf, 16. Dez. In der Generalversammlung der Düsseldorf Eisenhütten-Gesellschaft wurde eine Dividende von 13 Prozent (i. V. 10 Prozent) festgelegt. Der Verwaltungsrat hat es unterlassen, eine höhere Dividende zu verteilen mit Rücksicht auf das Bestreben, auch in Zukunft eine gewisse Stabilität im Geschäftslage einhalten zu können. Der Status der Gesellschaft ist günstig. Die Gesellschaft ist gut beschäftigt und mit Aufträgen bis in April versehen.

München, 16. Dez. In der heutigen Generalversammlung der Aktienbrauerei Eberl-Fabert wurde dem Antrage der Verwaltung entsprechend eine Dividende von 5 1/2 Prozent (i. V. 6 1/2 Prozent) genehmigt. Ein Antrag, eine Dividende von 6 Prozent zu verteilen, wurde mit 892 Stimmen gegen 107 Stimmen abgelehnt.

Dresden, 16. Dez. Die Dresdner Bank hat mit der 1850 bestehenden Bankfirma Eduard Bauermeister in Zwissau in Sachsen ein Abkommen getroffen, wonach letztere am 2. Januar 1908 auf die Zwissauer Filiale der Dresdner Bank übergeht.

Berlin, 16. Dez. In der Generalversammlung der Potzinger Eisenwerke teilte die Verwaltung mit, daß im laufenden Jahre die Reparaturen und die Neubauten sich gut bewährt haben. Direktor Szrakian besprach die geringe Aussicht auf das Zustandekommen des Stabeisenverbandes und hob die günstigen Verhältnisse der Gesellschaft im Vereinungsverfahrens hervor.

Mannheimer Effektenbörse

vom 16. Dezember. (Offizieller Bericht.)

An der heutigen Börse fand nur wenig Geschäft statt. Höhere Notierungen verzeichnen: Ostbahn-Aktien 92.50 G., Wälder-Hochföhrerwerk 118 G. und Zellstofffabrik Waldbach 335 G. Mannheimer Versicherungsaktien notierten 445 G.

Table with columns: Aktien, Brief, Geld, and various stock names like Banken, Eisenbahnen, Chem. Industrie, Brauereien, etc.

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse

Table with columns for various commodities like wheat, rye, and oil, listing prices and quantities.

Berliner Effektenbörse

Table listing stock market prices for various companies and bonds in Berlin.

Table with exchange rates for various locations like London, Paris, and Hamburg.

Pariser Börse

Table listing stock market prices for various companies in Paris.

Londoner Effektenbörse

Table listing stock market prices for various companies in London.

Berliner Produktenbörse

Table listing prices for various commodities like wheat, rye, and oil in Berlin.

Table listing prices for various commodities like wheat, rye, and oil in Hamburg.

Table listing prices for various commodities like wheat, rye, and oil in Liverpool.

Frankfurter Effektenbörse

Table listing stock market prices for various companies and bonds in Frankfurt.

Table listing stock market prices for various companies and bonds in Frankfurt.

Table listing stock market prices for various companies and bonds in Frankfurt.

Table listing stock market prices for various companies and bonds in Frankfurt.

Table listing stock market prices for various companies and bonds in Frankfurt.

Neu-Port, 12. Debr. (Drahtbericht der New York Times, am 30. Novbr. von New-York ab, ist heute hier angekommen.

Wegweis durch das Post- und Reise-Bureau...

Marx & Goldschmidt, Mannheim. Telegramm-Adresse: Margold. Fernsprecher: Nr. 56 und 1637.

Table listing various companies and their stock prices, including names like 'K&K für Mühlenbetrieb' and 'K&K für Mühlenbetrieb'.

Responsible person: Für Politik: Dr. Fritz Goldmann; Für Lokal, Provinzial und Gerichtszeitung: Rich. Schünfelder.

BEI SCHÜPPENBILDUNG, HAARAUFWACHS u. spärlichem HAARWUCHS ist u. bleibt MAINZER GLYCERIN-OEL-HAARWASSER...

Advertisement for 'Populäre Preislage! Herz-Stiefel' for ladies, featuring prices like 16.50 for leather and 16.50 for lackbesatz.

Advertisement for 'Gold! sofort Gold!' and 'M. Arnold, Auktionator'.

Versteigerung
von Wappeln am Rhein.
 Die W. Rheinbau-Inspection
 Mannheim versteigert
 Montag, 23. Dezember d. J.,
 vormittags 10 Uhr
 mit Beginn an der Brangarten-
 anbahnung, 76 Wappeln
 mit zusammen etwa 200 Felle-
 metern auf dem flussseitigen
 Uferland Gemarkung Mannheim
 und Seelheim oberhalb des
 Rheinhafens in 19 Losen.
 Die Bedingungen liegen auf
 dem Geschäftsamt der In-
 spektion (Postfach 39) auf.

Rumänisch-Deutscher Verband

Verkehr mit Süddeutschland.

Die Gültigkeit vom 15. De-
 zember 1907 treten zum Tarif
 Teil II, Heft 1, neue Nachtzüge
 für die Verbindung von Binn-
 kollektiven, Schienen in Kraft. Gleich-
 zeitig wird im Tarif, Teil II,
 Heft 1, das Warenverzeichnis des
 Ausnahmestarfs No. 6/D (Hans-
 lichen) erweitert.

Diese Tarifmaßnahmen sind in
 der Dienstausweisung No. 4 zu-
 sammengefasst.
 Weitere Auskunft erteilt unser
 Verkehrs-Bureau, 76113
 Karlsruhe, 14. Dezember 1907.
 Groß-Generaldirektion der
 Staatseisenbahnen.

Zwangs-Versteigerung.

Nr. 4165. Am Wege der
 Zwangsversteigerung sollen die in
 Schriesheim belegenen, im Grund-
 buch von Schriesheim zur Zeit
 der Eintragung des Versteiger-
 ungsvermerks als Eigentum
 der Eheleute Schriesheim
 Johann Schriesheim, Ehefrau
 Maria geb. Mathem in Schries-
 heim eingetragen, nachstehend
 beschriebenen Grundstücke am
 Samstag, 21. Dezs. 1907,
 vormittags 9 Uhr

vor dem unterzeichneten Notariat
 im Rathaus in Schriesheim
 versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist
 am 14. Sept. 1907 in das Grund-
 buch eingetragen worden.
 Die Gültigkeit der Verfügungen
 des Grundbuchamts, sowie der
 übrigen die Grundstücke betreffen-
 den Nachweisungen, insbesondere
 der Schenkungsurkunde ist jeder-
 mann bekannt.

Es ergibt die Aufzeichnung,
 Rechte, soweit sie zur Zeit der
 Eintragung des Versteigerungs-
 vermerks aus dem Grundbuch
 nicht ersichtlich waren, spätestens
 im Versteigerungstermin vor der
 Aufzeichnung zur Abgabe von
 Geboten anzumelden und, wenn
 der Gläubiger widerspricht, glaub-
 haft zu machen, widrigenfalls
 bei der Verteilung des Versteiger-
 ungsbetrags dem Ansprüche des
 Gläubigers und den übrigen
 Rechten nachzusehen werden.
 Diejenigen, welche ein der
 Versteigerung entgegenstehendes
 Recht haben, werden aufgefordert,
 vor der Verteilung des Versteiger-
 ungsbetrags die Aufhebung oder einseitige
 Einstellung des Versteigerungs-
 vermerks, widrigenfalls für
 das Recht der Versteigerung
 selbst an die Stelle des ver-
 steigerten Gegenstandes tritt.

**Versteigerung der zu versteigernden
 Grundstücke:**
 Grundbuch von Schriesheim,
 Band 10, Heft 8, Seitenver-
 zeichnis I.
 Ordn.-Blatt 1, Fde. Nr. der
 Grundstücke im Pz. I 3, 204,
 Nr. 497a, Flächeninhalt 9 a 50 qm
 Wiege, eis. No. 497b, als. No.
 5633 und 498.
 Genannt Erbketter Ludwig-
 thal an der Talstraße.
 Ordn.-Blatt 2, Land. Nr. der
 Grundstücke im Pz. I 4, 293-
 No. 497.
 Hofstätte 14 a 25 qm
 Hausgarten a 2 . 60
 Hausgarten b 12 . 75
 Weid. o 39 . 87
 Weid. d 70 . 75
 Wald 8 . 05
 Wäldchen 2 . 22
 ges. 1 ha 38 a 28 qm

Auf der Hofstätte steht:
 a ein zweigesch. Wohnhaus mit
 gemöbl. Keller
 b ein zweigesch. Wohnhaus (Hotel)
 mit Schienenfahrbahn, mit Saal-
 und Tanz. Terrasse nebst
 1800. Abtritt mit Schienen-
 fahrbahn
 c ein 1800. Schlosshaus mit
 Stallung und Laden, freistehend
 d ein 1800. Schopf mit Stallung
 freistehend eis. No. 497b und
 No. 5633 Grundvermerk, als.
 No. 498 u. No. 499 Rangbuch
 an der Talstraße No. 29, Genannt
 Erbketter Ludwigthall.

Die beiden Grundstücke haben
 zusammen geschätzt einen Wert
 von 110,000 M.,
 wozu auch das Inventar des
 Hotels mit inbegriffen ist.
 Das Inventar allein ist ge-
 schätzt zu 10,000 Mark.
 Heidelberg, 22. Oktober 1907
 Groß-Notariat Heidelberg 4
 als Vollstreckungsgericht.
 Willibald.

Zwangs-Versteigerung.

Dienstag, 17. Dezember 1907,
 nachmittags 2 Uhr
 werde ich im Pandolphi Q 4, 8
 gegen Versteigerung im Voll-
 streckungsamt öffentlich ver-
 steigern:
 1 komplettes Bett.
 Mannheim, 16. Dezs. 1907.
 Notar, Geroldswalden,
 Postfach 64.



P 1, 4 Springmann's Drogerie P 1, 4
 Breitestrasse vis-à-vis Wronker

Ich biete Hervorragendes in Qualität und Preisen!

Phot. Apparate

der Kodak-Gesellschaft Dr. R. Krügener, R. Hüttig & Sohn, E. Wünsche
 Akt.-Ges., Goerz, Voigtländer und vielen anderen ersten Firmen in den
 neuesten und besten Modellen von Mk. 5.50 an aufwärts.

Photogr. Artikel

Stative aus Holz und Metall, Blitzlichtlampen, elektr. Rubinlampen, Ent-
 wicklungsapparate, Wasserkolben, Hintergründe, Albums, Copierrahmen,
 Pictas, Papiere, Sehalen, Lösungen und sonstiges Zubehör.

Hausapotheken

mit und ohne Füllung, in Elche, Eric und Nussbaum, echt und imitiert,
 hell und dunkel, in modernen Farben geblendet und in allen Preislagen.

Operngläser

in hochfeiner Perimeter-Ausführung und schwarz emailliert, schon von
 Mk. 4.65 an bis zu den feinsten Prismengläsern. Operngläser führe
 ich hauptsächlich nur zur Weihnachtszeit und deshalb zu sehr
 billigen Preisen.

Spezialität: Nicht abtropfende Baumlichte
 echte Kotard-Qualität, weiss und bunt, in Kartons, einschliesslich einem Anzünder nur 50 Pfg. Diese Lichte gebe ich auch engros ab.

Tee

in eleganten Blechdosen
 als Weihnachts-Packung
 ohne Aufschlag.

1/4 Pfd. Zuntz-Tee M. —.50
1/4 " dito " —.65
1/4 " dito " 1.—
1/2 " dito " 1.25
1/2 " Teeschmidt " 1.25
1/2 " dito " 1.50
1/2 " dito " 2.—
1/2 " dito " 2.50
1/2 " dito " 3.—
1/2 " dito " 4.—

Punsch

ff. Köiner u. Düsseldorf Marken.

1/2 Fl. Arac Punsch M. 1.35
1/4 Fl. dito " 2.—
1/2 Fl. Rum Punsch " 1.35
1/4 Fl. dito " 2.—
1/2 Fl. Burgunder P. " 1.35
1/4 Fl. dito " 2.—
1/2 Fl. extra f. Arac P. " 2.—
1/4 Fl. dito " 3.85
1/2 Fl. extra f. Rum P. " 2.—
1/4 Fl. dito " 3.85
1/2 Fl. extra f. Burgunder P. " 2.—
1/4 Fl. dito " 3.85

Cognacs

1/2 Fl. Mercier vieux . . . M. 1.40
1/2 Fl. Mercier " " " 1.65
1/2 Fl. Mercier sans rival " 2.15
1/2 Fl. Grand-Mercier . . . " 2.65
1/2 Fl. Medicinal Cognac . . " 1.75
1/2 Fl. Boyveau-Cognac . . . " 2.85
1/2 Fl. Boyveau 1896er . . . " 3.50

Weine

1/2 Fl. Samos prima . . . M. 1.50
1/2 Fl. Tokayer " 3.40
1/2 Fl. Madeira " 2.50
1/2 Fl. Portwein " 2.80
1/2 Fl. Sherry " 2.40
1/2 Fl. Malaga " 2.70

Seifen

halto ich in Weihnachtspackun-
 gen in grosser Auswahl und
 zu allen Preisen am Lager
 und kann solche dem geehrten
 Publikum als ganz besonders
 hübsch u. preiswert empfehlen.

Parfum

in- und ausländische Marken
 in hübschen Kartonagen und
 in jeder Preislage. Die Qua-
 litäten sind vorzüglich und
 werden stets gern gekauft.
 Einzelne Flacons schon von
 45 Pfg. an.

Christbaumschmuck
 Hierin habe ich stets das neueste in ganz reizenden Ausführungen. — Infolge direkten Bezuges aus der Fabrik sind meine Preise hierfür konkurrenzlos.
Grüne Rabattmarken auf fast alle Artikel.

**Süddeutsch-Oesterreichisch-
 Ungarischer Verband.**
 Teil II, Heft 4.
 Mit Gültigkeit ab 1. Februar
 1908 werden die für Statina,
 Station drei-Bach-Palaten-Orten
 Station im Kankandietal No. 50
 für Erbketter und Geschlossen ein-
 gehalten. Die Grundstücke durchweg im
 Kankandietal für 100 kg erhöht.
 Karlsruhe, den 14. Dezs. 1907.
 Groß-Generaldirektion der
 Staatseisenbahnen.

Deffentliche Versteigerung.
 Mittwoch, 18. Dezember 1907
 nachmittags 2 Uhr
 und den folgenden Tagen vor-
 mittags 10 Uhr und nachmittags
 2 Uhr beghnend werde ich im
 Landeslot P 5, 23/4 des zur
 Konfirmation des Inventars
 Wilhelm Kuhn dahier ge-
 hörige Warenlager im Auf-
 trage des Konkursverwalters, Herrn
 Reichsmann Dr. Fehrerheimer
 hier gegen Versteigerung öffent-
 lich versteigern.
 55338
 Mannheim, 16. Dezember 1907.
 Notar,
 Geroldswalden.

Zwangs-Versteigerung.
 Dienstag, 17. Dezember 1907,
 nachmittags 2 Uhr
 werde ich im Pandolphi Q 4, 8
 gegen Versteigerung im Voll-
 streckungsamt öffentlich ver-
 steigern:
 1 komplettes Bett.
 Mannheim, 16. Dezs. 1907.
 Notar, Geroldswalden,
 Postfach 64.

Theaterplatz.
 Wegen Erwerbendes ist in
 guter Lage, 2. Rang, ein Platz
 Abonnement B u. D sofort abzu-
 geben. Zu erfragen L. 12, 9,
 eine Treppe. 55915

Stellen finden.
 Gesucht per 1. Januar
 für kleineren Haushalt
 Frau Joh. Kästner, Step-
 hanstrasse 7, part. rechts. 55915

Stellen suchen.
 Eine perfekte Köchin u. 1 Zimmer-
 und ein Kleinkindchen suchen
 bis 1. Januar Stelle. 15644
 Büro Wühlstein, R. 4, 3, Tel. 3145

Zu vermieten.
 Schöne 5 Zimmerwohnung mit
 Parkettboden u. ringer. Bad-
 zimmer ist über hinter zu ver-
 mieten. Preis 1200 Mk. Zu erfragen
 täglich zwischen 2 und 5 Uhr
 nachmittags. 55915

Niederan.
 6 Zimmerwohnung, 2 Spät,
 (Nr. 650.—) per 1. Jan. an ruh.
 Mieter zu vermieten. Näheres
 Kaiser Wilhelmstr. 50, 55129

Zu vermieten.
 In Ludwigsburg, Schriesheim-
 (Nr. 650.—) per 1. Jan. an ruh.
 Mieter zu vermieten. Näheres
 Kaiser Wilhelmstr. 50, 55129

Möbl. Zimmer
 L 15, 9 (ganz möbl. Zimmer,
 Zimmer per 1. Januar
 zu vermieten. 15829

Möbl. Zimmer
 M 2, 10 (ein möbl. Zim-
 mer, 1. Jan. 1908
 zu vermieten. 55915

Möbl. Zimmer
 R 7, 38 (gut möbl. Zim-
 mer, 1. Jan. 1908
 zu vermieten. 15829

Möbl. Zimmer
 U 4, 19 (gut möbl. Zim-
 mer, 1. Jan. 1908
 zu vermieten. 15829

Möbl. Zimmer
 Gut möbl. Zimmer
 mit Betten zu vermieten.
 15880 P 7, 20, 2 Tr.

Kost und Logis
 Schön angelegtes möbliertes
 Zimmer mit 2 Betten per 1.
 Januar zu vermieten. 15785
 Waldparke, 8, part. 1.

Penion Aufmann, P 6, 19
 Freitag- und Abendessen für
 6 Personen. 54074

Privat-Pension Gelf,
 J 3, 17, 15007
 65 Zimmer u. 5 bessere Herren
 Mittag und Abendessen erhalten.
 Mehrere bessere Herren erhalten
 guten Mittag- u. Abendessen;
 ebenfalls ist 6 möbl. Zimmer,
 in Pension zu vermieten. 55319
 Hecksch 2 6, 6, 2 Tr. q.

Penion Aufmann, P 6, 19
 Freitag- und Abendessen für
 6 Personen. 54074

Privat-Pension Gelf,
 J 3, 17, 15007
 65 Zimmer u. 5 bessere Herren
 Mittag und Abendessen erhalten.
 Mehrere bessere Herren erhalten
 guten Mittag- u. Abendessen;
 ebenfalls ist 6 möbl. Zimmer,
 in Pension zu vermieten. 55319
 Hecksch 2 6, 6, 2 Tr. q.

Penion Aufmann, P 6, 19
 Freitag- und Abendessen für
 6 Personen. 54074

Privat-Pension Gelf,
 J 3, 17, 15007
 65 Zimmer u. 5 bessere Herren
 Mittag und Abendessen erhalten.
 Mehrere bessere Herren erhalten
 guten Mittag- u. Abendessen;
 ebenfalls ist 6 möbl. Zimmer,
 in Pension zu vermieten. 55319
 Hecksch 2 6, 6, 2 Tr. q.

Penion Aufmann, P 6, 19
 Freitag- und Abendessen für
 6 Personen. 54074

Privat-Pension Gelf,
 J 3, 17, 15007
 65 Zimmer u. 5 bessere Herren
 Mittag und Abendessen erhalten.
 Mehrere bessere Herren erhalten
 guten Mittag- u. Abendessen;
 ebenfalls ist 6 möbl. Zimmer,
 in Pension zu vermieten. 55319
 Hecksch 2 6, 6, 2 Tr. q.

Penion Aufmann, P 6, 19
 Freitag- und Abendessen für
 6 Personen. 54074

Privat-Pension Gelf,
 J 3, 17, 15007
 65 Zimmer u. 5 bessere Herren
 Mittag und Abendessen erhalten.
 Mehrere bessere Herren erhalten
 guten Mittag- u. Abendessen;
 ebenfalls ist 6 möbl. Zimmer,
 in Pension zu vermieten. 55319
 Hecksch 2 6, 6, 2 Tr. q.

Zwangs-Versteigerung.
 Nr. 11332. Am Wege der
 Zwangsversteigerung soll das in
 Mannheim belegene, im Grund-
 buch von Mannheim zur Zeit
 der Eintragung des Versteiger-
 ungsvermerks auf den Namen
 des Karl Schriesheim, Hausnummer
 in Mannheim eingetragen, nach-
 stehend beschriebene Grundstück
 am 74485

Freitag, 20. Dezs. 1907,
 vormittags 9 1/2 Uhr,
 durch das unterzeichnete Notariat
 in dessen Dienstlokalen in Mann-
 heim, B 4, 3, versteigert werden.
 Der Versteigerungsvermerk ist
 am 24. September 1907 in das
 Grundbuch eingetragen worden.
 Die Gültigkeit der Verfügungen
 des Grundbuchamts, sowie der
 übrigen die Grundstücke betreffen-
 den Nachweisungen, insbesondere
 der Schenkungsurkunde ist jeder-
 mann bekannt.

Es ergibt die Aufzeichnung,
 Rechte, soweit sie zur Zeit der
 Eintragung des Versteigerungs-
 vermerks aus dem Grundbuch
 nicht ersichtlich waren, spätestens
 im Versteigerungstermin vor der
 Aufzeichnung zur Abgabe von
 Geboten anzumelden und, wenn
 der Gläubiger widerspricht, glaub-
 haft zu machen, widrigenfalls
 bei der Verteilung des Versteiger-
 ungsbetrags dem Ansprüche des
 Gläubigers und den übrigen
 Rechten nachzusehen werden.
 Diejenigen, welche ein der
 Versteigerung entgegenstehendes
 Recht haben, werden aufgefordert,
 vor der Verteilung des Versteiger-
 ungsbetrags die Aufhebung oder einseitige
 Einstellung des Versteigerungs-
 vermerks, widrigenfalls für
 das Recht der Versteigerung
 selbst an die Stelle des ver-
 steigerten Gegenstandes tritt.

**Versteigerung der zu versteigernden
 Grundstücke:**
 Grundbuch von Mannheim,
 Band 232, Heft 21, Seitenver-
 zeichnis I.
 19. Nr. 5391, Flächeninhalt
 7 ar 20 qm, Wiesfeldstrasse
 Nr. 48.

Dieses Grundstück ist ein unterkellertes,
 vierstöckiges Wohnhaus mit
 Balken- und Treppentritt, einem
 vierstöckigen Seitenbau rechts,
 mit Schienenfahrbahn, rechts
 ein Seitenbau mit Schienen-
 fahrbahn, vierstöckig als 11. Teil,
 alle Bauten sind unvollendet
 und als Rohbauten ausgeführt,
 geschätzt zu Mk. 65,000.—
 Mannheim, den 14. Okt. 1907.

Groß-Notariat III
 als Vollstreckungsgericht:
 Dr. Willfert.

Trauringe
 D. R. P. — ohne Saffage,
 lassen Sie nach Gewicht am
 Mühlstein bei 6000

C. Fesemeyer,
 P 1, 3, Breitestrasse.

Jedes Brautpaar erhält eine
 geschützte Schwarzwälder
 Uhr gratis.

Vorzügl. Qualität, bill. Preis.



**Ich vergesse
 es nie
 Reismehlseife**

Otto Hess
 zu verlangen:
 in Paketen à 500g bis 1000g
 Otto Hess Lt. 16 1/2 u. 15 1/2

Danzig 52885
 Glycerinseife Otto Hess 61.30
 Ueberfettete Seife Otto
 Hess à 1.50.

Pianist Nullmeyer,
 G 3, 11
 empfiehlt es zu allen noc-
 tomonnenen Gelegenheiten.
 Harmoniumspiel etc.

Hasen
 von 2 Wfr. an
 Dagout 50 u. 60 Pfg.
 Rehe
 Strafen 70 u. 80 Pfg.
 Dagout 50 Pfg.
 Gänse v. 70 Pfg. per Pfund an
 30. Raben von 1 Wfr. an
 30. Gaten von 3 Wfr. an
 Boulevard von 2 Wfr. an
J. Knab,
 Q 1, 5, Breitestrasse

Hasen
 von 2 Wfr. an
 Dagout 50 u. 60 Pfg.
 Rehe
 Strafen 70 u. 80 Pfg.
 Dagout 50 Pfg.
 Gänse v. 70 Pfg. per Pfund an
 30. Raben von 1 Wfr. an
 30. Gaten von 3 Wfr. an
 Boulevard von 2 Wfr. an
J. Knab,
 Q 1, 5, Breitestrasse

Hasen
 von 2 Wfr. an
 Dagout 50 u. 60 Pfg.
 Rehe
 Strafen 70 u. 80 Pfg.
 Dagout 50 Pfg.
 Gänse v. 70 Pfg. per Pfund an
 30. Raben von 1 Wfr. an
 30. Gaten von 3 Wfr. an
 Boulevard von 2 Wfr. an
J. Knab,
 Q 1, 5, Breitestrasse

Hasen
 von 2 Wfr. an
 Dagout 50 u. 60 Pfg.
 Rehe
 Strafen 70 u. 80 Pfg.
 Dagout 50 Pfg.
 Gänse v. 70 Pfg. per Pfund an
 30. Raben von 1 Wfr. an
 30. Gaten von 3 Wfr. an
 Boulevard von 2 Wfr. an
J. Knab,
 Q 1, 5, Breitestrasse

Hasen
 von 2 Wfr. an
 Dagout 50 u. 60 Pfg.
 Rehe
 Strafen 70 u. 80 Pfg.
 Dagout 50 Pfg.
 Gänse v. 70 Pfg. per Pfund an
 30. Raben von 1 Wfr. an
 30. Gaten von 3 Wfr. an
 Boulevard von 2 Wfr. an
J. Knab,
 Q 1, 5, Breitestrasse

Hasen
 von 2 Wfr. an
 Dagout 50 u. 60 Pfg.
 Rehe
 Strafen 70 u. 80 Pfg.
 Dagout 50 Pfg.
 Gänse v. 70 Pfg. per Pfund an
 30. Raben von 1 Wfr. an
 30. Gaten von 3 Wfr. an
 Boulevard von 2 Wfr. an
J. Knab,
 Q 1, 5, Breitestrasse

